

Grafen v. Keysseling.





unser Geschlecht

weckt von

Kaiserthum

U. Salpinx

Druck v. G. v. d. W. v. d. W.

**Gräfin Caroline Charlotte Amalie von Keyserling, geb. Gräfin Truchsess von Waldburg**

**(2.12.1727–24.08.1791)**

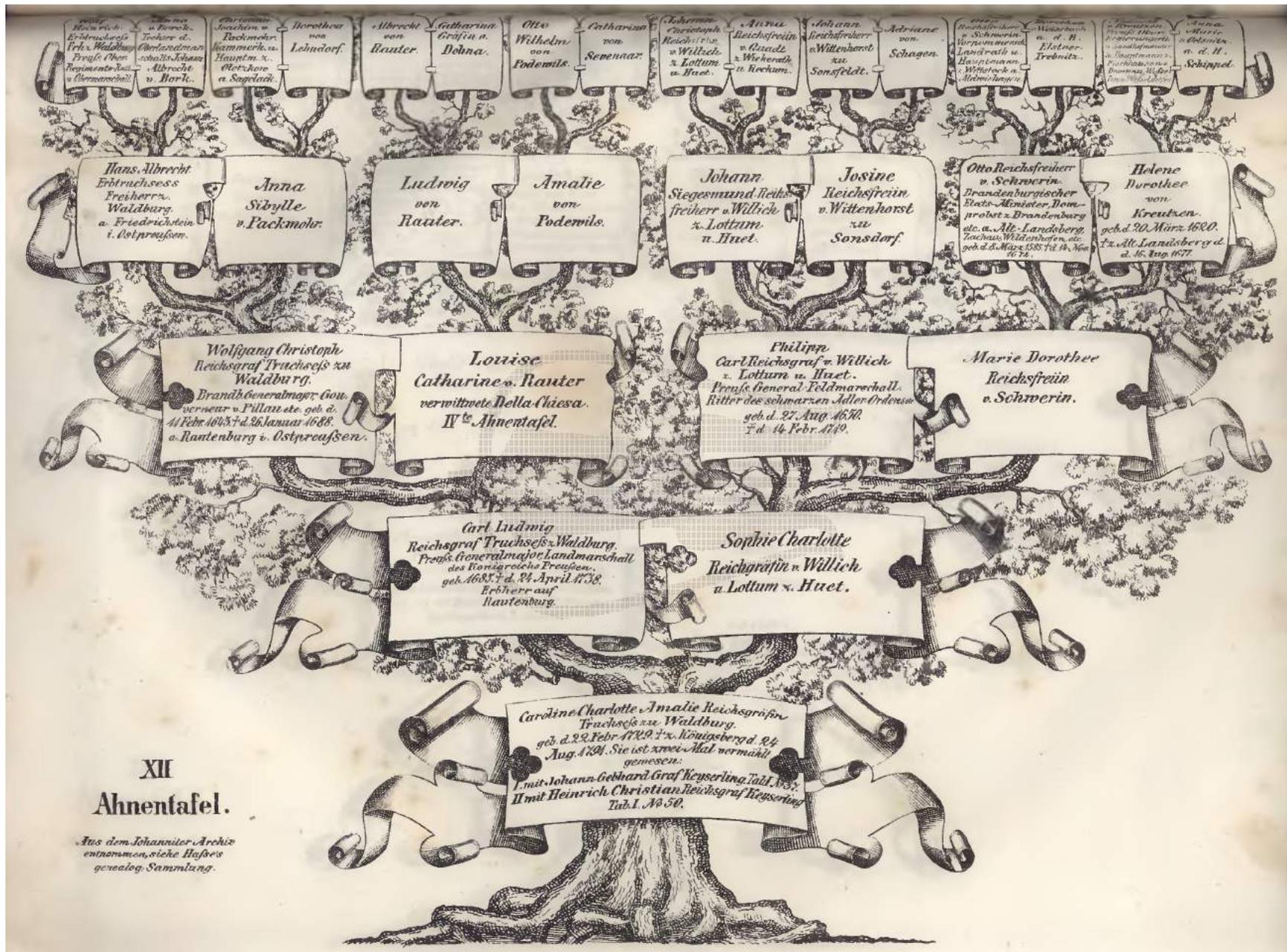


**Graf Johann Gebhard von Keyserling  
(1699–17.09.1761),**

**der erste Ehemann der Gräfin Keyserling**



**Königl. Preuss. Grafen - Diplom vom 25<sup>ten</sup> April 1744 für  
Gebhard Johann Freiherr von Keyserling a.d.H. Okten in  
Kurland und Rautenburg in Preussen.**



XII  
Ahnentafel.

Aus dem Johanniter Archiv  
entnommen, siehe Hefes  
genealog. Sammlung.

Carl Philipp Anton von Keyserling  
(September 1745–1.08.1791)  
Immatrikulation an der Albertina am  
23.08.1759

Albrecht Johann Otto von Keyserling  
(22.02.1747–1809)  
Immatrikulation an der Albertina am  
23.08.1759

**Albrecht Johann Otto von Keyserling (22.02.1747–1809)**

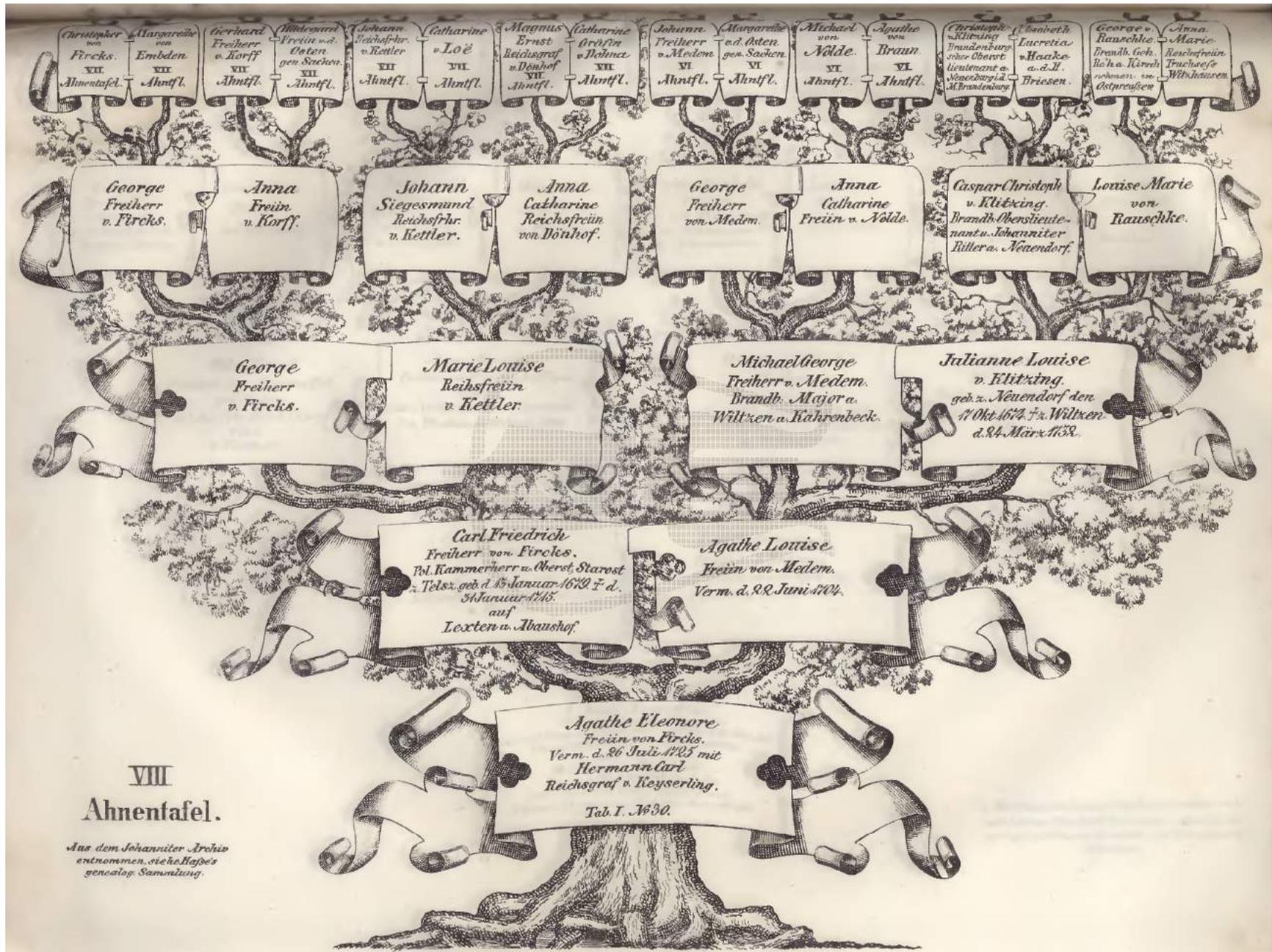


**Reichsgraf Heinrich Christian von Keyserling (1.08.1727–  
21.11.1787),  
der zweite Ehemann der Gräfin Keyserling seit 1763**

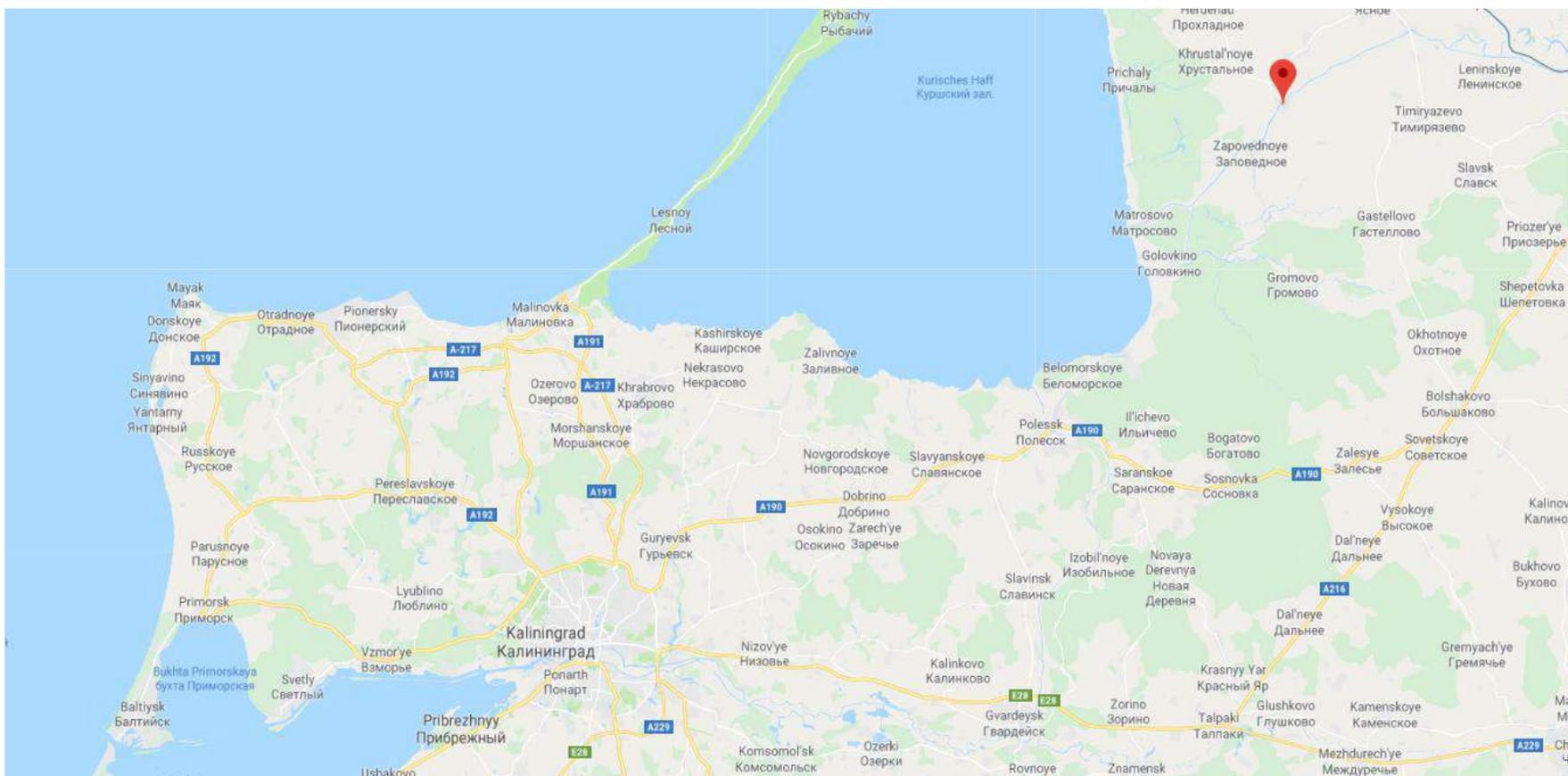


**Reichsgraf Hermann Karl Keyserling (1695–30.09.1764),  
der Vater vom Grafen Heinrich Christian von Keyserling**





# Rautenburg (Большие Бережки)



# Сарустигалл (у пос. Прибрежный)



# Palais auf dem Roßgarten, Königsberg



Das Keyserlingsche Palais auf dem Roßgarten vor dem Umbau



Das Keyserlingsche Palais

## Zeittafel I. Lebensperioden der Gräfin

- 1727–1744 – das Leben der Gräfin von Keyserling im Elternhaus
- 1744–1761 – die erste Ehe der Gräfin von Keyserling mit dem Grafen Johann Gebhard von Keyserling
- 1758–1762 – die russische Okkupation von Königsberg im Siebenjährigen Krieg
- 1763–1772 – das Leben des Grafen Heinrich Christian von Keyserling und der Gräfin zwischen Rautenburg und Palais auf dem Roßgarten
- 1764–1765 – der Aufenthalt des Grafen Heinrich Christian von Keyserling und der Gräfin in Warschau
- 1772–1787 – das Leben der Familie im Palais auf dem Roßgarten
- 1774–1775 – der Aufenthalt in Warschau
- 1787–1791 – Gräfin ist zum zweiten Mal verwitwet

## Zeittafel II. Einige Ereignisse im Leben der Gräfin

- 1744 – Hochzeit der Gräfin
- 1745 – der ältere Sohn der Gräfin ist geboren
- 1747 – der jüngere Sohn der Gräfin ist geboren
- 1754 – Briefwechsel der Gräfin mit Gottsched
- 1756 – die Widmung an die Gräfin in der 6. Auflage der *Ersten Gründen der gesammten Weltweisheit* Gottscheds
- 1758–1760 – Korff ist Generalgouverneur von Königsberg
- 1759 – Immatrikulation der Söhne an der Albertina
- 1761 – Richter verlässt die Familie Waldburgs und kommt nach Königsberg
- 1763 – der alte Graf Keyserlin zu Gast in Königsberg
- 1768–1771 – Studium Reichardts an der Albertina
- 1774 – Zusammenstellung der Bilder der Gräfin, 2 Bde.
- 1775 – der ältere Sohn ist in Pillau wegen Blödsinnigkeit
- 1776 – der Kronprinz Paul Petrovitsch als Gast im Palais
- 1777–1778 – Kraus ist Hofmeister im Palais für den Neffen, Grafen A. N. G. von Keyserling
- 1777 – Bernoulli als Gast im Palais
- 1780 – der Kronprinz von Preußen als Gast im Palais, *Le chiffre en fleurs*
- 1782 – *Almanach domestique de Cléon et de Javotte*
- 1786 – Auf Vorschlag von D. Chodowiecki ist Gräfin zum Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Künste in Berlin ernannt
- 1786 – der König Friedrich Wilhelm II. als Gast im Palais
- 1788 – das von Hippel niedergeschriebene Gespräch im Palais
- 1791 – Tod des älteren Sohnes der Gräfin
- 1791 – Tod der Gräfin

# Kant als Hauslehrer

- ?1752?– gegen 1754 – in Rautenburg, nur beim ältesten Sohn oder auch bei dem jüngeren?
- ?1752?– gegen 1755 – Rautenburg und / oder Capustigall, nur beim ältesten Sohn oder auch bei dem jüngeren?
- Gegen 1755 – Capustigall, bei den Neffen der Gräfin: Graf Friedrich Ludwig (geb. 1741), Graf Friedrich Carl (geb. 1745), Graf Wilhelm Franz Truchseß zu Waldburg?
- Gegen 1755 – Capustigall, bei den Neffen der Gräfin: Graf Friedrich Ludwig (geb. 1741), Graf Friedrich Carl (geb. 1745), Graf Wilhelm Franz Truchseß zu Waldburg und auch den beiden Söhnen der Gräfin?
  
- Das Kant-Bildnis der Gräfin („Professeur Kant“, 1773 oder 1774):
- Gegen 1754 in Rautenburg? (Kant als Hausehrer)
- Gegen 1755 in Capustigall? (Kant als Hauslehrer)
- Kurz nach 1755 in Capustigall oder im Palais? (Kant als Magister)



## Zeittafel zu Kants Leben

- 1740 – Immatrikulation an der Albertina
- 1747 – Beginn der Hauslehrerzeit (Judtschen, Arnsdorf, ...)
- 1749 – *Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte*
- 1755 – Promotion, Habilitation
- 1770 – Professor an der Albertina
- 1781 – *Kritik der reinen Vernunft*
- 1783/84 – das eigene Haus
- 1788 – *Kritik der praktischen Vernunft*
- 1790 – *Kritik der Urteilskraft*

## Zeittafel III. Einige Ereignisse im Leben der Grafen H. K. und H. Chr. Keyserling

- 1733–1734 – Graf H. K. Keyserling ist Präsident der Akademie der Wissenschaften in Sankt-Petersburg
- 1736 – Konzert J. S. Bachs in Dresden in Anwesenheit des Grafen H. K. Keyserling
- 1741 – J. S. Bach, *Goldberg-Variationen*
- 1741 – J. S. Bach besucht den Grafen H. K. Keyserling in Dresden
- 1741–1743 – Graf H. Chr. Keyserling, Studium in Leipzig.
- 1743–1745 – Graf H. Chr. Keyserling, Studium in Halle, auch bei Chr. Wolff
- 1747 – Graf H. K. Keyserling ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin
- 1747 – Graf H. K. Keyserling ist Pate des Sohns von L. Euler
- 1747 – die Widmung des Lehrbuches von F. Chr. Baumeister an den Grafen H. K. Keyserling
- 1748 – Graf H. K. Keyserling ist Pate des Sohns von C. P. E. Bach
- 1750 – Tod von J. S. Bach in Leipzig
- 1762 – Graf H. Chr. Keyserling ist Geheimer Rat mit dem Range eines Generalleutnants im russischen Dienst
- 1763 – Heirat des Grafen H. Chr. Keyserling mit der Gräfin
- 1763 – *Auszug und vorläufige Anzeigen...* von Grafen H. Chr. Keyserling
- 1763 – *Remarques d'un Courlandois* von Grafen H. Chr. Keyserling
- 1763 – W. F. Bach, Sonate, gewidmet dem Grafen H. K. Keyserling
- 1763 – die Reise des Grafen H. K. Keyserling über Königsberg nach Sankt-Petersburg. Konzerte von F. A. Veichtner in Königsberg
- 1764 – Tod des Grafen H. K. Keyserling in Warschau
- 1764–1765 – Aufenthalt des Grafen H. Chr. Keyserling und der Gräfin in Warschau
- 1772 – Palais auf dem Roßgarten als ständiger Wohnsitz der Familie
- 1773 – *Einige Grundsätze der Staatsklugheit* von Grafen H. Chr. Keyserling
- 1786–1787 – Grafschaft Rautenburg
- 1787 – *Todesanzeige* des Grafen H. Chr. Keyserling



КЕЙЗЕРЛИНГЪ [БАРОНЪ, впоследствии ГРАФЪ]  
ПРЕЗИДЕНТЪ АКАДЕМИИ НАУКЪ  
[1695—1764]



STAMMTAFELN

Nachrichten u. Urkunden

von dem Geschlechte derer

von Keyserlingk.

zusammengetragen

von

H. A. J. Frhr. v. Keyserlingk.

BERLIN

1853

BIBLIOTHEK DER  
LIVLÄNDISCHEN  
RITTERSCHAFT

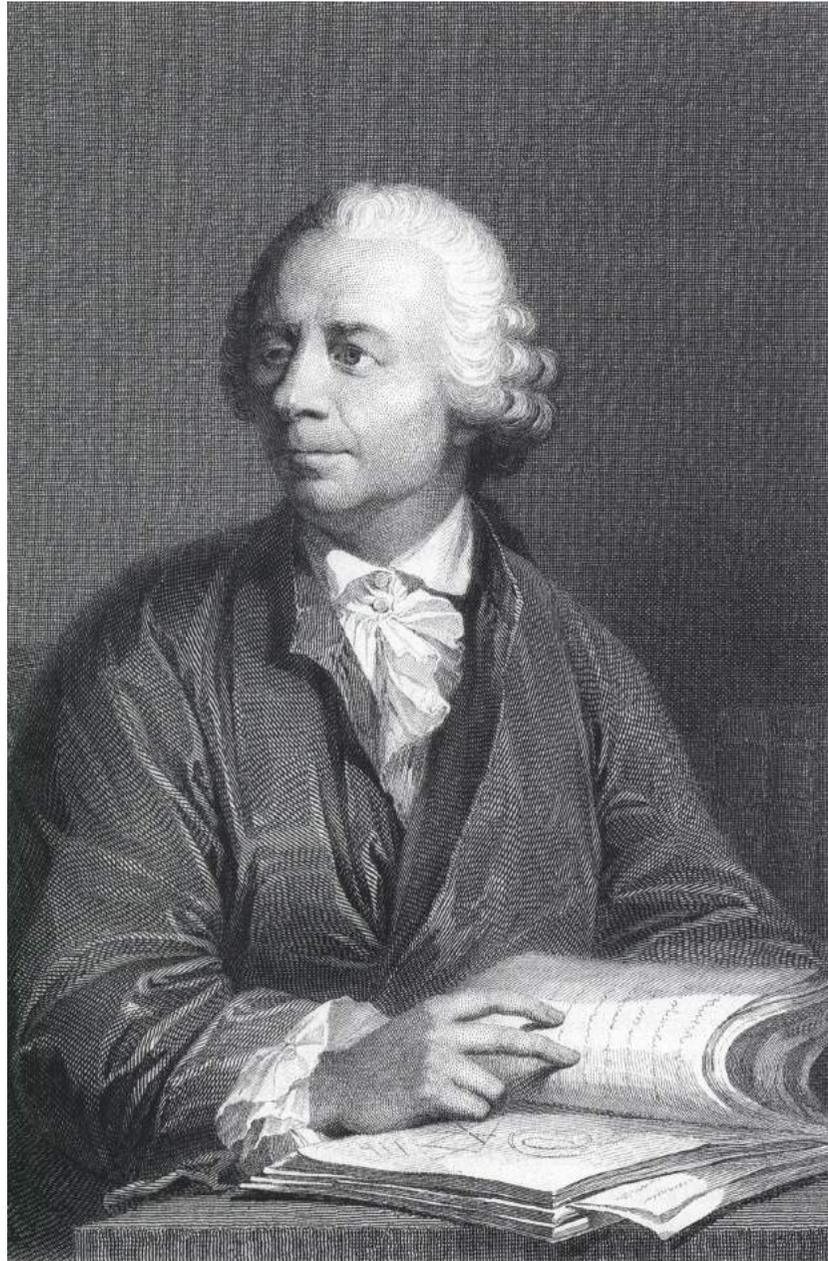


BURG-RUINE UND STADT TECKLENBURG.

Eigenthum d. Verfassers. Gedr. bei Julius Sittenfeld in Berlin. Lithogr. v. J. Susse in Berlin.

Gewöhnlich war er ernsthaft, eine Folge seiner vielen, oft trüben Erfahrungen, namentlich im Hofleben, und selten hörte man einen Scherz oder launigen Einfall von ihm. Ein Achtung gebietendes Aeußere, verbunden mit einem anständigen und Anstand fordernden Benehmen, erwarb ihm allgemeine Achtung und Liebe. Nichts war ihm verächtlicher, als das höfische Wesen, welches, stets anders scheinend als es ist, ohne den geringsten Gehalt nur in Aeußerlichkeiten sich zu bewegen weiß. Einem Jeden offen entgegentretend, verlangte er auch ein Gleiches und sah niemals auf Geburt und Reichthum, sondern suchte und schätzte nur den wahren, geistigen Werth, dem er seine vollste Anerkennung nie versagte.

## Leonard Euler (1707–1783)



*Leonhard Euler,  
Stich von F. Weber  
nach einem Gemälde  
von E. Handmann,  
o. J.*

## Leonard Euler, Brief vom 4. Juli 1747

- In meiner Familie hat sich seit dem nichts Veränderliches zugetragen, als dass neulich meine Frau wiederum mit einem Söhnlein niedergekommen, welches H. Graf von Kaiserling aus der Tauf gehoben und Herman Friedrich genannt.

**Gedanken**  
von der wahren Schätzung  
der  
**lebendigen Kräfte**  
und  
**Beurtheilung der Beweise**  
derer sich  
**Herr von Leibniz und andere Mechaniker**  
in dieser Streitsache  
bedienen haben,  
nebst einigen vorhergehenden Betrachtungen  
welche  
**die Kraft der Körper überhaupt**  
betreffen,  
durch  
**Immanuel Kant.**

---

Königsberg,  
gedruckt bey Martin Eberhard Dorn. 1746.

**Friedrich Christian Baumeister (1709–1785)**



M. FRID. CHRISTIANI BAVMEISTERI,  
AVGVSTI GYMNASII GORLICENSIS RECTORIS

E L E M E N T A  
P H I L O S O P H I A E  
R E C E N T I O R I S

V S I B V S I V V E N T V T I S S C H O L A -  
S T I C A E  
A C C O M M O D A T A

E T

P L V R I B V S S E N T E N T I I S E X E M -  
P L I S Q V E E X V E T E R V M S C R I P T O -  
R V M R O M A N O R V M M O N I M E N -  
T I S I L L V S T R A T A .



J. C. G.  
C. E. C.



CVM PRIVILEGIO SERENISSIMI REGIS POLON.  
ET ELECTOR. SAXON.

L I P S I A E,  
S V M T I B V S I O . F R I D E R . G L E D I T S C H I I

1747.

ILLVSTRISSIMO  
ATQVE  
EXCELLENTISSIMO DOMINO  
DOMINO  
HERMANNO CAROLO  
S. R. I. COMITI  
DE KEYSERLINGK,  
AVGVSTISSIMAE IMPERATRICE  
TOTIVS RVSSIAE CONSILIARIO  
INTIMO ACTVALI ET MINISTRO PLENI-  
POTENTIARIO IN AVLA REGIS  
BORVSSIAE ETC. ETC.  
DYNASTAE BIDGOSTENSI ET FOR-  
DANENSI, CAPITANEO POLANGENSI, NEC  
NON DOMINO VTRIVSQUE TERRAE  
BLÜHDENSIS, ETC. ETC.  
EQVITI AQVILAE ALBAE,

DOMINO SVO LONGE  
CLEMENTISSIMO  
MAECENATI LITTERARVM MAXIMO

HOC PIETATIS ET OBSERVANTIAE MONIMEN-  
TVM SVBMISSISSIME OFFERT

FRIDERICVS CHRISTIANVS  
BAYMEISTERVS.

*Forkel*

379385



Ueber

# Johann Sebastian Bachs

Leben, Kunst und Kunstwerke.

Für

patriotische Verehrer

echter musikalischer Kunst.

Von

J. N. Forkel.



*G. M...*

Mit Bachs Bildniß und Kupfertafeln.

Leipzig,

bey Hoffmeister und Kühnel

(Bureau de Musique.)

1802.



Verlag u. Eigentum v. F. PATERNO in Wien

JOH. SEB. BACH.

Dieses Modell, nach welchem alle Variationen gemacht werden sollten, obgleich aus begreiflichen Ursachen noch keine einzige darnach gemacht worden ist, haben wir der Veranlassung des ehemaligen Russischen Gesandten am Chursächs. Hofe, des Grafen Kaiserling zu danken, welcher sich oft in Leipzig aufhielt, und den schon genannten Goldberg mit dahin brachte, um ihn von Bach in der Musik unterrichten zu lassen. Der Graf kränkelte viel und hatte dann schlaflose Nächte. Goldberg, der bey ihm im Hause wohnte, mußte in solchen Zeiten in einem Nebenzimmer die Nacht zubringen, um

ihm während der Schlaflosigkeit etwas vorzuspielen. Einst äußerte der Graf gegen Bach, daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte. Aber so wie um diese Zeit alle seine Werke schon Kunstmuster waren, so wurden auch diese Variationen unter seiner Hand dazu. Auch hat er nur ein einziges Muster dieser Art geliefert. Der Graf nannte sie hernach nur seine Variationen. Er konnte sich nicht satt daran hören, und lange Zeit hindurch hieß es nun, wenn schlaflose Nächte kamen: lieber Goldberg, spiele mir doch eine von meinen Variationen. Bach ist vielleicht nie für eine seiner Arbeiten so belohnt worden, wie für diese. Der Graf machte ihm ein Geschenk mit einem goldenen Becher, welcher mit 100 Louisd'or angefüllt war. Allein ihr Kunstwerth ist dennoch, wenn das Geschenk auch tausend Mal größer gewesen wäre, damit noch nicht bezahlt. Noch muß bemerkt werden, daß in der gestochenen Ausgabe dieser Variationen einige bedeutende Fehler befindlich sind, die der Verf. in seinem Exemplar sorgfältig verbessert hat.

# Wilhelm Friedemann Bach (1710–1784)



**Carl Philipp Emmanuel Bach (1714–1788)**



# Karl Gottlieb Richter (1728–1809)



**Gräfin Caroline Charlotte Amalie von Keyserling, geb. Gräfin Truchsess von Waldburg**

**(2.12.1727–24.08.1791)**



**Johann Christoph Gottsched (1700–1766)**



Erste Gründe  
*Ad Com. monac. S. Em. S. P.*  
der gesammten *Augm.*

# Weltweisheit,

Darinn

alle philosophische Wissenschaften,  
in ihrer natürlichen Verknüpfung,  
in zweyen Theilen abgehandelt werden.

Zum Gebrauche akademischer Lectiōnen entworfen,  
mit einer kurzen philosophischen Historie, nöthigen  
Kupfern und einem Register versehen

von

Johann Christoph Gottscheden,

ordentl. Lehrer der Logik und Metaphysik, der Poësie Prof. Extr.  
der königl. preuß. churfürstl. maynzischen und bononischen  
Akademien der Wissenschaften Mitgliede.

---

Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit röm. kaiserl. und königl. pöhl. chursächs. Freyheit.

---

Leipzig,

Berlegt Bernhard Christoph Breitkopf.

1756.

Der  
Hochgebohrnen Gräfinn und Frau,  
S R A U  
Carolinen Amalien,  
gebohrner Reichsgräfinn  
Bruchses zu Waldburg,  
vermählten  
von Kaiserling,

Meiner insonders gnädigen Gönnerinn.

Hochgebohrne Reichs-  
gräfinn,

insonders gnädige Gräfinn  
und Frau.

urer Hochreichsgräfl. Gnaden  
ein so trockenes Buch, als die An-  
fangsgründe der philosophischen  
Wissenschaften sind, mit kühner  
Feder zuzueignen, das scheint eine große Ver-  
wägenheit zu seyn; wenn es gleich mit aller,  
Dero erhabenem Stande und Geschlechte schul-  
digen Ehrfurcht und Ergebenheit geschieht.

Was hätte ich hier nicht für Gelegenheit,  
von den großen Verdiensten des hohen Wald-  
burgischen Grafenstammes, und des gleich-  
theuren Kaiserlingischen Geschlechtes, gegen  
mein Vaterland, und viele benachbarte Rei-  
che, zu reden! Allein Eure Hochreichs-  
gräfliche Gnaden denken viel zu philosophisch,  
als daß Sie fremde Verdienste auf Dero eige-  
ne Rechnung schreiben wollten: und Sie sind  
selbst viel zu reich daran, als daß Sie solches  
zu thun nöthig hätten.

Ich bitte mir die gnädige Erlaubniß aus,  
mich bis ans Ende meines Lebens, mit der  
vollkommensten Ehrerbiethung zu nennen,

Hochgebohrne Reichsgräfinn,

Gnädige Gräfinn und Frau,

Eurer Hochreichsgräfl. Gnaden

Leipzig,

den 1ten des Herbstmondes

1755.

unterthänigsten und gehorsamsten  
Diener

Gottsched.

**Johann Friedrich Reichardt (1752–1814)**



Berlinische  
Musikalische Zeitung.

---

Herausgegeben

von

Johann Friedrich Reichardt,  
Königl. Preuss. Capellmeister.

---

Erster Jahrgang.

---

Berlin, 1805.

Im Verlage der Grölich'schen Buch- und Musikhandlung.

Eine reiche Quelle von Eindrücken anderer und sehr mannichfacher Art ward ihm das Haus der Gräfin von Kaiserling. Diese schöne und geistreiche junge Dame lebte als Wittwe mit zwei Söhnen, und lebte ganz den Wissenschaften und Künsten. Sie hatte die französische Litteratur — die einzige, die damals wirklich existirte — und die sogenannte Philosophie der französischen Schöngeister mit Eifer ergriffen, und zeichnete und wahlte und spielte die Laute mit vielem Sinn und Geschmack. Sie kümmerte sich selbst um die Erziehung und den Unterricht ihrer Söhne, und befolgte darinnen die Systeme strenger Pädagogen und französischer Schullehrer mit derselben ihr zur Natur gewordenen Ueberzeugung, mit welcher ihr ehemaliges Cammermädchen, das ihr noch immer mit den Kindern ganz in der Nähe wohnen mußte, bei ihren Kindern ihrem eignen natürlich guten Gefühl und reinem Sinne folgte. Eine natürliche Folge davon war, daß die in einem kleinen Nebenhause fast in Armuth erzogenen Kinder des Lautenisten froher und glücklicher waren, als die in dem großen gräflichen Hause mit System und strengen Lehren geplagten jungen Grafen, für welche die Mutter nach damals in England und Frankreich, durch Locke und Rousseau in Umlauf ge-

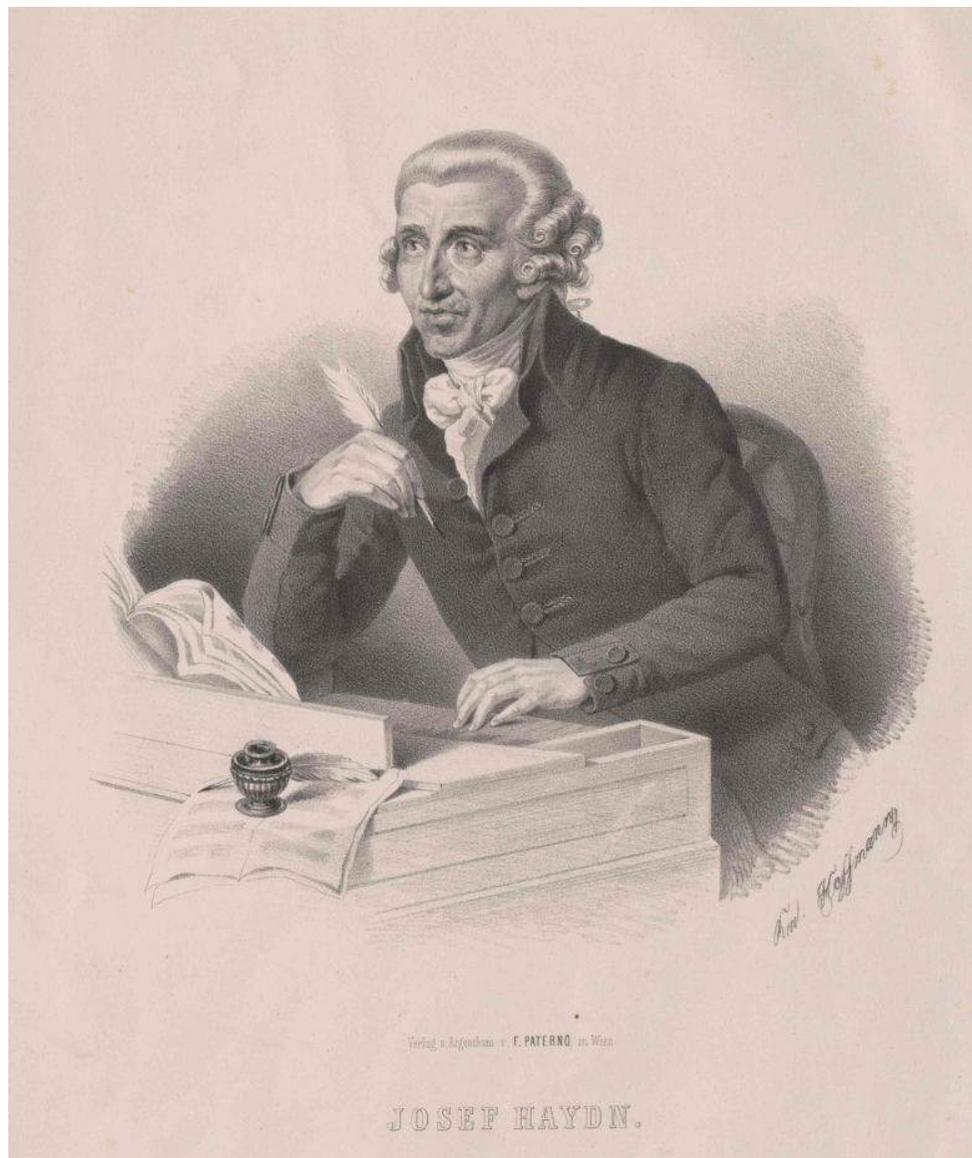
brachten strengen pädagogischen Begriffen, selbst in der körperlichen Erziehung und Ernährung strenge Maximen befolgte. Die kleinen Grafen, die zu Hause ihren Thee, oder ihre Milch mit Honig trinken mußten, um früh an die einfachste Nahrung gewöhnt zu werden, freuten sich oft des guten Caffees mit Zucker und Sahne, der im Reichardtschen Hause jederzeit das höchste Labfal für die Familie und für Hausfreunde war. Das gute dankbare Paar, das mit ganzer Seele an der jungen Gräfin hing, liebte ihre sehr wohlgebildeten, fähigen und lieblichen Söhne mit so zärtlicher Liebe, wie selbst Eltern nur je sie hätten lieben können, und fand in ihrer zärtlichen Pflege, mit welcher sie äußerst sorgfältig jede anscheinende Härte ihrer systematischen Erziehung zu versüßen strebten, eignen großen Genuß. Ihr Friß genoß dagegen wieder tausend Annehmlichkeiten und köstliche Freuden, die er in seinem väterlichen Hause nicht fand. Er fing früh an, die Gräfinn mit seiner kleinen Violine zur Laute zu begleiten, und ward dabei oft mit den feinsten Nascheren und Getränken bewirthet, welche die Gräfin ihren eignen Söhnen aus Maxime nicht geben mochte. Diese Sonderbarkeit hat manche Verwirrung in seine frühen Begriffe gebracht, denen er noch im Stande ist, deutlich genug nachzuspüren.



Der alte an Gestalt und Sitte prächtige herrliche Ambassadeur war der aller leidenschaftlichste Kunstenthusiast, der vielleicht nur je die Kunst in vollen Zügen genossen hat. Der lebhafteste Antheil, mit welchem er die Musik anhörte, wuchs oft bis zum Entzücken, bis zu einer totalen Abwesenheit, und diese hohe Stimmung, diese tiefe Rührung aufserte sich zuletzt in sehr heftigen Bewegungen des Körpers, und besonders des rechten Arms, der mit der heftigsten Bewegung an den übrigens ganz hingeebneten, gleichsam entseelten Körper konvulsivisch schlug. Das Geräusch, welches der Arm dadurch auf dem langen prächtigen damastenen oder auch goldgestickten Schlafrock machte, in welchem er die Musik ganz gemüthlich, aber stehend, anzuhören pflegte, weckte ihn selbst oft, als eine Erdbebung, die sich außer ihm ereignete, wie aus einem tiefen Traume. In solchem Traume versunken, seufzte und jammerte er oft bei rührenden Stellen so tief in sich, daß er alle Anwesenden rührte, und bei feurigen Stellen oder glücklich überwundenen Schwierigkeiten jubelte er oft laut auf, und kam mit dem ganzen Körper in die lebhafteste Bewegung. Dieser hochgespannte Enthusiasmus, dieser leiden- und freudenvolle Genuß war aber so ächt, so wahr, stand dem ganzen schönen, herrlichen Greise so ganz als seine Natur an, daß man nie einen der Anwesenden lachen oder auch nur lächeln sah, so fremd und auffallend seine Gebärden auch seyn mochten. Es war etwas unverkennbar Heiliges darinnen. Am Ende eines sol-

den ganz genoffenen Stücs wurden ihm auch oft von vielen aus der edlen Familie (aus der gewöhnlich das ganze Auditorium bestand) Händ' und Wangen mit eben so gefühlvoller Verehrung geküßt, als er selbst den glücklichen Virtuosen, der ihn so gerührt und beglückt hatte, pries und liebte. Die ganze Gesellschaft war nach einem so genoffenen Musikstück in der höchsten Spannung und Rührung, und man theilte sich gegenseitig die lebhaftesten Empfindungen ungescheut und mit der größten Herzlichkeit mit. Der ganze Saal war wie elektrisirt, und wer unvorbereitet hineingetreten wäre, hätte glauben müssen, die Gesellschaft habe sich eben ein unverhofftes wichtiges Glück mitzutheilen und gegenseitig zu beglückwünschen.

## Joseph Haydn (1732–1809)





**Franz Adam Veichtner (1741–1822)**



**Johann Friedrich Hartknoch (1740–1789)**

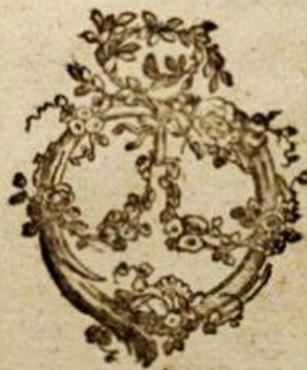


Critik  
der  
reinen Vernunft

---

von  
Immanuel Kant

Professor in Königsberg.



---

K i g a,  
verlegt Johann Friedrich Hartnoch  
1781.

**Christian Jacob Kraus (1753–1807)**



## Kraus, Brief an Auerswald vom 4. Mai 1777

- Die Vertraulichkeit, mit welcher der alte Graf und besonders die Gräfin mit mir umgeht, ist unbegreiflich. Ueber dem Essen schweigt die ganze Gesellschaft und sie spricht mit mir allein unaufhörlich, und rathen Sie wovon? Vom Euler- und Newtonschen Lichtsystem, von der Edda, vom Aberglauben und Unglauben, was von beiden schädlicher sey, und von neuen Entdeckungen und herausgekommenen Büchern etc.



zunehmen. Ihr Geschmack für Lektüre und geistige Studien hätte ihr einst theuer zu stehen kommen können, indem sie sich so viel als möglich des Schlafes zu entwöhnen suchte, und deshalb in ihrer Stube während der Nacht immer mehrere Wachskerzen angezündet blieben, um theils sich wach zu erhalten, theils zu lesen oder vorlesen zu lassen. Die Natur erhielt aber einst den Sieg über die Neigung zu den Studien. Sie schlief ein und das Licht faste den Vorhang ihres Bettes. Ihre Cousine, welche in derselben Stube schlief, erwachte glücklicherweise und man löschte die Flammen.<sup>5)</sup> Sie starb den 24. August 1791.

ALMANACH

DOMESTIQUE

DE

CLEON

ET DE

IAVOTTE

*avec des tableaux qui repré-  
sentent leur vie privée.*

1782.

---

Ca 163/449

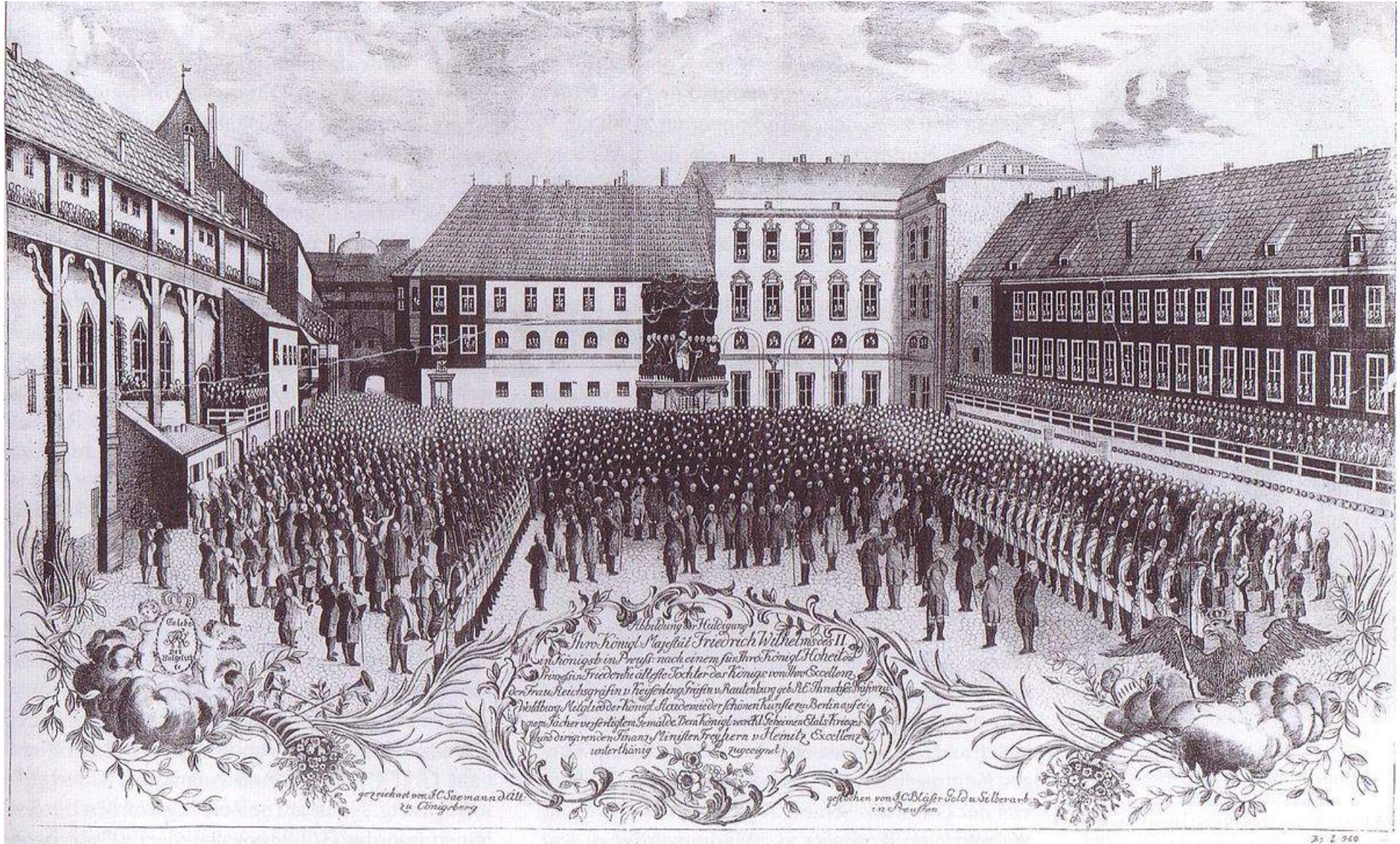


Quand Tavotte s'amuse à la Peinture  
Cleon des journeaux lui fait la lecture .

## Graf H. Chr. Keyserling

- Der Vorteil, den sie aus ihrer Gesellschaft und ihrer Belehrung zog, der Fleiß, den sie für alles, was sie unternahm, aufwendete, machten selbst ihre Mußestunden arbeitsreich und gesundheitsschädlich, was oft den Anlaß zu Streit zwischen uns bot. Es gab keine Art von Malerei, in der sie sich nicht versucht hätte. Sie machte Versuche in Ölmalerei, von denen ihr Sohn, der Graf Otto, die Werke in einer Farbe (camaieu = in einer Farbe gemalt, auch Holzschnitt, Kupferstich, Kameen) erhalten hat.
- Sie hat ein überragendes Talent für die Pastellmalerei, obwohl sie sehr schöne Miniaturarbeiten machte.
- Über ihre Versuche, die sie in Öl, Wasserfarbenmalerei, in Wachs und in verschiedenen anderen Verfahren machte, sage ich Euch nichts, da sie diese Spielarten nur so lange verfolgte, bis sie ihre Wißbegier befriedigt zu haben glaubte.

# Huldigung Friedrich Wilhelm II. in Königsberg 1786



**Johann Bernoulli (1744–1807)**



Johann Bernoulli's,  
der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und anderer  
gelehrten Gesellschaften, Mitgliedes,

**R e i s e n**  
durch Brandenburg, Pommern,  
Preußen, Curland, Rußland  
und Pohlen,  
in den Jahren 1777 und 1778.



Dritter Band.

Reise von Danzig nach Königsberg, und von da  
nach Petersburg, im Jahr 1778.

von Hake  
Hasperde.



---

Leipzig,  
bey Caspar Fritsch, 1779.

Ein Zahnarzt von Teniers.

Die Malerschule von Sebastian Franck, ein vortrefliches Stück mit vielen Figuren, für welches ein Churfürst von Rölln 1500, und der

verstorbene Minister, Graf von Kayserling, 400 Dukaten gegeben hat.

Das Portrait eines Frauenzimmers von Seybold, welches demselben 400 Thaler gekostet.

Eine Kopie eines Gemäldes mit vielen Figuren, nach Sr. Mieris von Dietrich, durch welches dieser große Künstler zuerst am dresdner Hofe bekannt worden seyn, und sich den Weg zu seinem Glücke gebahnt haben soll. Der Minister von Kayserling hatte das Original des Mieris; verkaufte es aber dem Könige August von Polen, und ließ sich von Dietrich diese Kopie davon zum Andenken verfertigen; diese fiel so vortreflich aus, daß der Graf, um einen Spaß zu machen, und den jungen Künstler zu empfehlen, die Kopie anstatt des Originals dem Könige einhändigte. Der König wurde wirklich getäuscht, und nachdem ihm die Wahrheit bekannt wurde, nahm er Dietrich sogleich in seinen Dienst.

Ein Begräbniß Christi nach Bassan, auch  
von Dietrich.

Die Magdalena des Corregio, auch von dem-  
selben kopirt; bekanntermaßen aber hat Die-  
trich dieses so schätzbare kleine Stück mehrma-  
len kopirt.





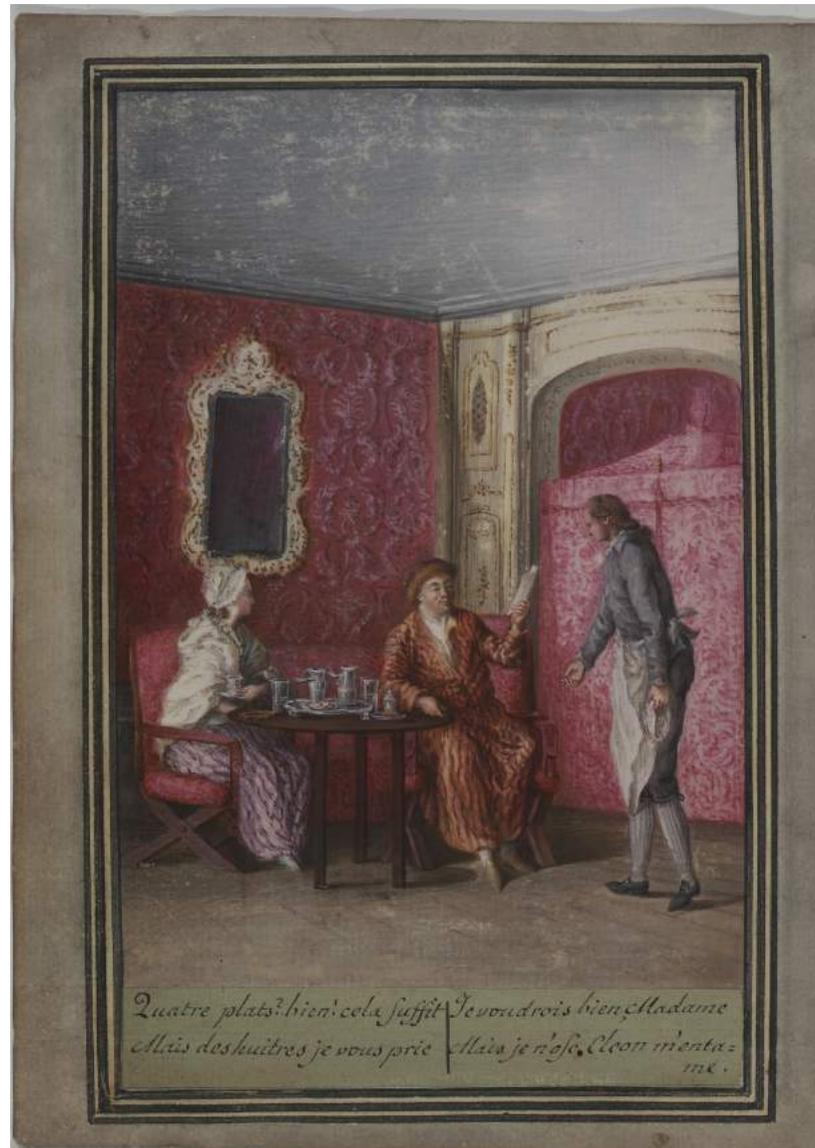


Vier Gänge ? Gut ! das ist ordentlich

Ich würde gerne, gnädige Frau,

Aber um Austern bitte ich.

Doch wage ich nicht. Cleon ist zu genau.



**Der Tag endet mit einem einfachen Abendessen  
Der Verwandten, Freunde beider Geschlechter  
und verschiedener Stände vereint.**



**Johann Ludwig Schwarz (1758–1830)**



# Denkwürdigkeiten

aus dem

Leben eines Geschäftsmannes, Dichters  
und Humoristen.

---

Herausgegeben

von

J. L. Schwarz.

(Mit Portrait.)

---

Erste Abtheilung.

---

Leipzig, 1828,

bei Christian Ernst Kollmann.

## Der Graf Keyserling

machte damals das erste Haus in Königsberg. Täglich fanden zwölf Gelehrte, oder andere interessante Männer, die ein- für allemal eingeladen waren, ihr Couvert an der Tafel, und ich hatte in den fünf Tagen während meines Aufenthalts viermal das Glück, Kant gegenüber zu sitzen, und die außerordentlichen Kenntnisse dieses Gelehrten, welche sich über die verschiedenartigsten Materien des Tischgesprächs erstreckten, zu bewundern. Nur eine Sonderbarkeit des alten Herrn Grafen hätte mich bald außer Fassung gebracht. Der alte Herr erschien, als wir uns zu Tische setzten, sehr warm in einem tuchenen, mit dem schwarzen Adlerorden decorirten Ueberrock gekleidet. Nach der Suppe zogen ihm zwei Bedienten diesen Ueberrock ab, und es kam ein tuchener Frack ebenfalls mit dem schwar-

zen Adlerorden zum Vorschein. Beim Braten wurde auch dieser abgezogen, und nun saß der Herr Graf in einem leichten seidnen Rocke, auf dem der schwarze Adler auch nicht fehlte. Hätte noch eine Verwandlung statt gefunden, so wäre der Ausbruch meiner Verwunderung unvermeidlich gewesen; so aber erschienen zum Desert nur zwei Enkel des gütigen Wirths, Kinder von 5 bis 7 Jahren, in Galla-Röcken, gepuderten Flügellocken und mit Degen an der Seite, die den komischen Anstrich vollendeten.

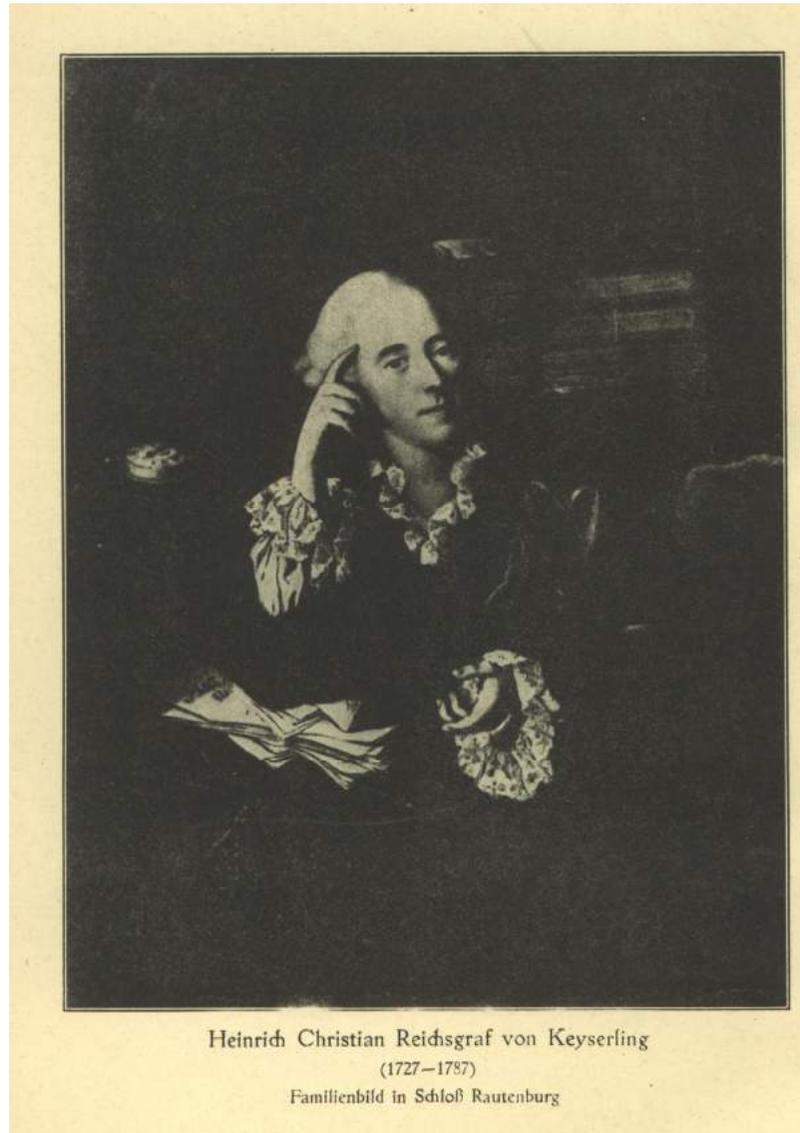


Je voudrais que des nouvelles en abonde  
Hélas! Madame, tous les jours on riange, boit, et se couche,  
La plus intéressante est le départ des mouches,  
Qui m'avoient pris en grippe. Adieu va le monde.



Caroline Amalie Gräfin von Keyserling  
geb. Gräfin Truchseß zu Waldburg  
(1727–1791)  
Familienbild in Schloß Rautenburg

**Graf Heinrich Christian von Keyserling (1.08.1727–21.11.1787),  
der zweite Ehemann der Gräfin Keyserling seit 1763**



Heinrich Christian Reichsgraf von Keyserling  
(1727–1787)  
Familienbild in Schloß Rautenburg

In demselben Schlafzimmer sah ich auch ein sehr schönes Portrait des Grafen, in Geschmack des van Dyck von Hagelgans, einem Darmstädter, der für die Kunst zu früh verstorben ist, vortreflich gemalt.

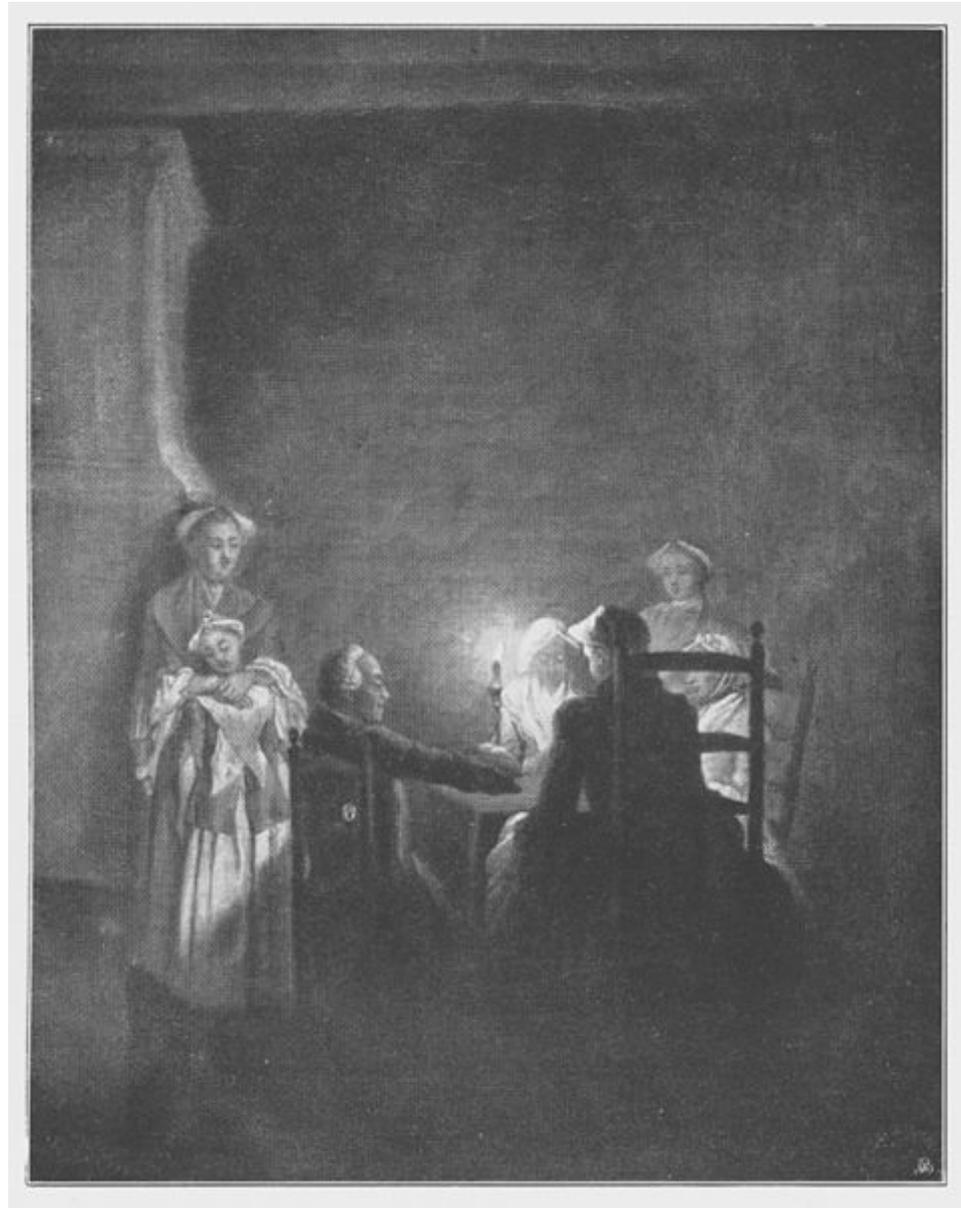
- Die Vertraulichkeit, mit welcher der alte Graf und besonders die Gräfin mit mir umgeht, ist unbegreiflich. Ueber dem Essen schweigt die ganze Gesellschaft und sie spricht mit mir allein unaufhörlich, und rathen Sie wovon? Vom Euler- und Newtonschen Lichtsystem, von der Edda, vom Aberglauben und Unglauben, was von beiden schädlicher sey, und von neuen Entdeckungen und herausgekommenen Büchern etc. [...] Sie hält sich alle französische Journale, und thut nichts als lesen. Voriger Tage gab sie mir die vier letzten Bände vom *Journal encyclopedique*, einige *Mercures de France* und die *Gazette litteraire de Deuxponts*, und die soll ich immer so wie sie herauskommen, mitlesen, damit sie darüber mit mir plaudern könne.
- 4. Mai 1777
  
- Ich hätte gern eine große Menge Neuigkeiten.
- Leider, Madame, jeden Tag isst man, trinkt und legt sich schlafen,
- Die spannendste Neuigkeit ist das Verschwinden der Fliegen,
- Die mir die Grippe gebracht hatten. So ist die Welt.

**Die farblose Gesellschaft belustigt Gavotte.  
Einer legt Patience, der andere liest, die dritte strickt,  
Während Cleon mit großem Ernst l'Hombre spielt**

**Und bei vier verlorenen Trümpfen eine finstere Miene macht.**



**Daniel Chodowiecki (1726–1801), *l’Hombre Spiel***



# DAS BUCH DER KEYSERLINGE

AN DER GRENZE ZWEIER WELTEN



Lebenserinnerungen  
aus einem Geschlecht

1944

SUHRKAMP VERLAG BERLIN

- Es gibt — im Besitze der Baronin Käthe Hahn zu Rom, deren Mutter eine Keyserling war — ein Stammbuch mit Malereien von der Hand der Gräfin, darunter eine, die sie, ihren Gatten und Kant unter anderen Gästen in solch einem kleinen geistig regen Kreise speisend darstellt. Kant ging ein und aus in diesem Hause; er schätzte die Gräfin; sie aber behielt ihm stets, soweit nicht weltliche Rücksichten anderes geboten, den Ehrenplatz zu ihrer Rechten vor.

# Kantiana.

## Beiträge

zu

### Immanuel Kants Leben und Schriften.

Herausgegeben

von

Dr. Rudolph Reicke,

Custos an der Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg.

*M. S.*

---

Separat-Abdruck aus den Neuen Preuss. Provinzial-Blättern.

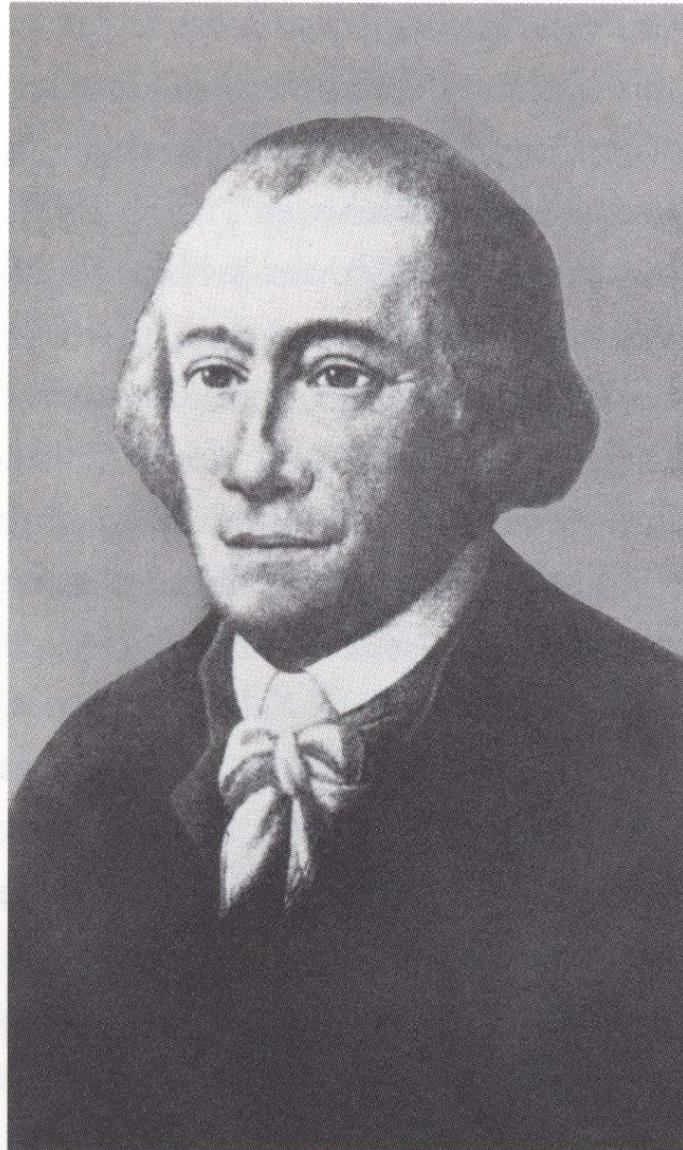
---

**Königsberg.**

Verlag von Th. Theile's Buchhandlung.  
(Ferd. Beyer.)

—  
1860.

**Christian Jacob Kraus (1753–1807)**



Der vieljährige ununterbrochene Umgang im Keyserlingschen Hause, dessen Krone, die geistreiche Gräfin, an Kant's Gesellschaft so ausnehmend Geschmack fand, ist eben so sehr ein Beweis von der feinen Lebensart worauf er sich verstand, als derselbe auf diese feine für einen so tiefdenkenden Gelehrten seltene feine Lebensart Gewandtheit und Delicateffe zurückgewirkt haben mag. Allemal saß Kant an Keyserling's Tisch auf der Ehrenstelle unmittelbar der Gräfin zur Seite; es müßte denn ein ganz Fremder da gewesen seyn, dem man convenienzmäßig diese Stelle einräumen mußte.

**Der Tag endet mit einem einfachen Abendessen  
Der Verwandten, Freunde beider Geschlechter  
und verschiedener Stände vereint.**



Aus den Tagebuchblättern

des

**Grafen Alexander Kenyerling.**

**Philosophisch-religiöse Gedanken**

mit einzelnen Zusätzen aus Briefen.

Herausgegeben von seiner Tochter

**Freifrau Helene von Taube.**

Mit einer Lebensskizze, verfaßt von **Graf Leo Kenyerling.**

Motto: „Die Wahrheit taucht eher empor aus dem Irrtum,  
als aus der Konfusion, sagt Bacon, -- ich füge  
hinzu, als aus der Teilnahmslosigkeit.“  
Graf A. Kenyerling.

Stuttgart 1894.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung

Nachfolger.

## Anhang zum 16. August 1882.

Biographisches  
über I. Kant vom  
6. Nov. 1878.

Immanuel Kant\*) ist in Rautenburg\*\*) bis 1755 Hauslehrer bei einem Grafen Keyserling, wahrscheinlich einige Jahre lang gewesen, — eine Zeit, aus der eigentlich nur naturwissenschaftliche Schriften von ihm vorliegen. 1744 hatte Gebhardt Graf Keyserling, weiland Wolfenbüttelscher Gesandter am Petersburger Hofe und bekannt durch seinen Anteil am Sturze Biron's, die Rautenburger Güter bei Tilsit gekauft\*\*\*) und dieselben mit seiner fünfzehnjährigen Gemahlin, Karoline Charlotte Gräfin Truchseß, bald darauf bezogen. Von ihren beiden Söhnen, den Zöglingen von Kant, starb der ältere im Irrenhause, der jüngere Albrecht Johann Otto, mein Großvater, erbt das Majorat Rautenburg. Als Kant Rautenburg verließ, war dieser erst acht, sein älterer Bruder erst zehn Jahre alt. Aus den Fragmenten Kantischer Pädagogik ist zu entnehmen, daß er es mit sehr jungen Zöglingen zu thun gehabt haben muß. Seine Beziehungen zur Gräfin Karoline Charlotte sind stets freundliche gewesen. Kant hat gesagt „von dieser Dame habe er erst die Kunst feiner Unterhaltung gelernt“. In einem Briefe an ihren zweiten Gemahl, den Reichsgrafen Heinrich Christian von Keyserling †), heißt es: „Kant hat bei mir gespeiset.“ —

Leider fanden sich in Rautenburg keine andern Briefe vor, die von Kant Erwähnung thun, und ich vermute, was von den Papieren nicht vernichtet ist, muß sich bei den Erben der Gräfin Keyserling, geb. von Münster, zweiter Gemahlin meines Großvaters, verstreut finden ††).

Es finden sich unter den Rautenburger Papieren verschiedene philosophische Abhandlungen, und die junge, geistvolle Gräfin Karoline

**Johann Bernoulli (1744–1807)**



Den 30. Junius. Diesen Morgen machte ich neue Bekanntschaften. Die angenehmste darunter war, die von einer Dame von großem Geiste, Kenntnissen und Leutseligkeit. Viele meiner Leser werden sogleich errathen, daß ich die Gräfin von Keyserling, geborne Reichsgräfin von Truchseß-Waldburg, meine; zumal da diese Dame in Berlin, in Rußland und in Polen eben so, wie in Preussen, bekannt ist, und geschätzt wird. Durch ein Empfehlungsschreiben an sie, von dem Kammerherrn, Grafen von Podewills, wurde ich von ihr und ihrem würdigen Gemahl auf das freundschaftlichste aufgenommen.

Ich speisete des Mittags bey dem Grafen von Kayserling, mit einem Gelehrten, welchen

die Königsberger Universität als eine ihrer größten Zierden verehret, dem Herrn Professor Kant. Dieser berühmte Philosoph ist im Umgange ein so lebhafter und artiger Mann, und von so feiner Lebensart, daß man den tiefforschenden Geist nicht so leicht bey ihm vermuthen würde; viel Witz aber verrathen sogleich seine Augen und seine Gesichtszüge, und die Aehnlichkeit derselben mit d'Alembert war mir besonders auffallend. Dieser Gelehrte hat in Königsberg

machten sie noch lehrreicher und beliebter. Von  
Herrn Kants philosophischen Schriften war  
nun schon lange nichts im Druck erschienen,  
er versprach aber nächstens wieder ein Bänd-  
chen herauszugeben.

Ich blieb zum Abendessen bey dem Grafen  
Kayserling: sie haben alle Abende auserlesene  
Gesellschaft bey sich, und ihre schätzbare Eigen-  
schaften tragen zuverlässig noch mehr als der  
Aufwand dazu bey, daß sich der ganze Adel  
dieser Gegend fleißig bey ihnen einfindet, zumal  
da sie so klug gewesen, nach der starken Vermin-  
derung ihrer Revenüen, welche durch die Ver-  
änderung in Polen entstanden, den Ueberfluß, so  
viel sich thun ließ, zu vermeiden. Wirklich hat

**Elisabeth von der Recke (1754–1833)**



Über  
C. F. Neanders  
Leben und Schriften.

Eine Skizze

von

C. E. C. Freylin von der Recke,  
geboren von Medem.



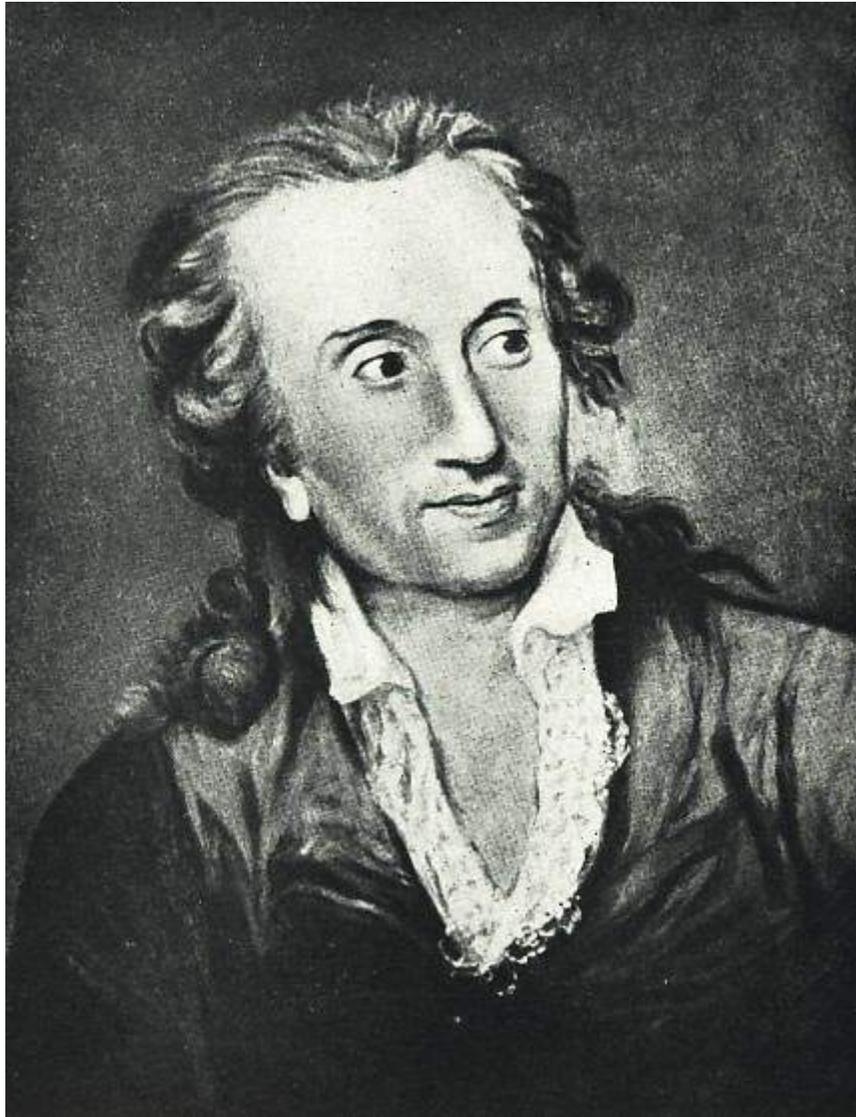
Berlin, 1804.  
Bei Heinrich Grölich.

...täglich sprach

ich diesen liebenwürdigen Gesellschafter im  
Hause meines verstorbenen Vatters, des  
Reichsgrafen von Kaiserlingk, zu Königs-  
berg. Kant war der 30jährige Freund die-  
ses Hauses, in welchem die liebenwürdige  
Geselligkeit herrschte, und Männer von aus-  
gezeichnetem Geiste einheimisch waren, so  
bald ihr moralischer Charakter eben so sehr  
als ihr Kopf geschätzt wurde. Kant liebte  
den Umgang der verstorbenen Reichsgrä-

fin, die eine sehr geistreiche Frau war. Oft sah ich ihn da, so liebenswürdig unterhaltend, daß man nimmer den tief abstrakten Denker in ihn geahnet hätte, der eine solche Revolution in der Philosophie hervorbrachte. Im gesellschaftlichen Gespräch wußte er bisweilen, so gar abstrakte Ideen in ein liebliches Gewand zu kleiden; und klar setzte er jede Meinung auseinander, die er behauptete. Anmuthsvoller Wißstand ihm zu Gebote; und bisweilen war sein Gespräch mit leichter Satyre gewürzt, die er immer, mit der trockensten Miene, anspruchlos hervorbrachte.

## Theodor von Hippel (1741–1796)



*Hippel.*

Theodor Gottlieb von Hippel.

Kupferstich von J. Bolt, 1802.

**Th. Hippel, 16.12.1788**

lesen:

Hippel: Vorrede und Dedikation an den König, und da finde ich zwar einen mittelmäßigen Autor, allein weitem nichts.

Frau v. d. Recke: Man hat ihn inquisiert, mit wem er umgegangen sei, und seine Antwort ist gewesen: Mit dem Scharfrichter, mit zwei Juden, und vor drei Wochen, setzte er hinzu, bin ich bei Dr. Biester<sup>3)</sup> gewesen. Biester ist vorgefordert und verhört worden. Wenn es ein Fehler ist, hat Biester gesagt, daß ich von M. Würtzer gehört habe, daß er sein Buch schreiben wollte, wenn es ein Verbrechen ist, ein mittelmäßiger Schriftsteller zu sein, so ist Herr Würtzer und ich strafbar. — Man hat Biestern gleich freigelassen. — Gott!

Ein politischer Diskurs, wobei die Herren Offiziere sehr tätig taten. Herr Professor Kant erklärte so wie meine Wenigkeit die Russen für unsere Hauptfeinde.

Frau v. d. Recke und die Gräfin waren anderer Meinung und sehr für die Russen. Frau v. d. Recke versicherte, daß

Von Aufklärung, von Luftschifferei usw.

Prof. Holzauer<sup>1)</sup> als Freund des Freundes Göking: Es ist wohl nicht abzusehen<sup>2)</sup>, was das Religionsedikt schaden könne. Jeder kluge Mann kann doch nicht stets mit seiner Kirche stimmen<sup>3)</sup>, und da mögen tausend Edikte kommen.

Frau v. d. Recke: Alles gut; allein die Heuchelei wird dadurch außerordentlich befördert, genährt und gepflegt werden. Zu mir: Sie werden doch den Brief der Kaiserin lesen?

Zu Kant: Ich bin eine Feindin von jeder Dogmatik und denke, die Religion muß im Herzen sein.

Kant: Ja, aber auch die natürliche Religion hat ihre Dogmatik.

Frau v. d. Recke: Nun, dann muß sie doch sehr begreiflich sein.

Ein kleiner Streit über die Naturlehre, von der ich behauptete, daß sie die Hauptfeindin des Aberglaubens wäre, worüber Herr Professor Kant die Einwendung machte, daß sie doch von ganz anderen Prinzipien abhinge. Alles wahr, sagte ich. Sie lehrt indessen, das Wunderbare natürlich zu

erklären, zerstreut die Furcht, das Götzenbild des Aberglaubens und da der Aberglauben auf Wunder fundiert ist.

Von der Idee unseres Hofes, den Kurfürsten von Sachsen zum Könige von Polen zu machen.

Die Schädlichkeit dieses Planes in Beziehung unseres Staates usw.

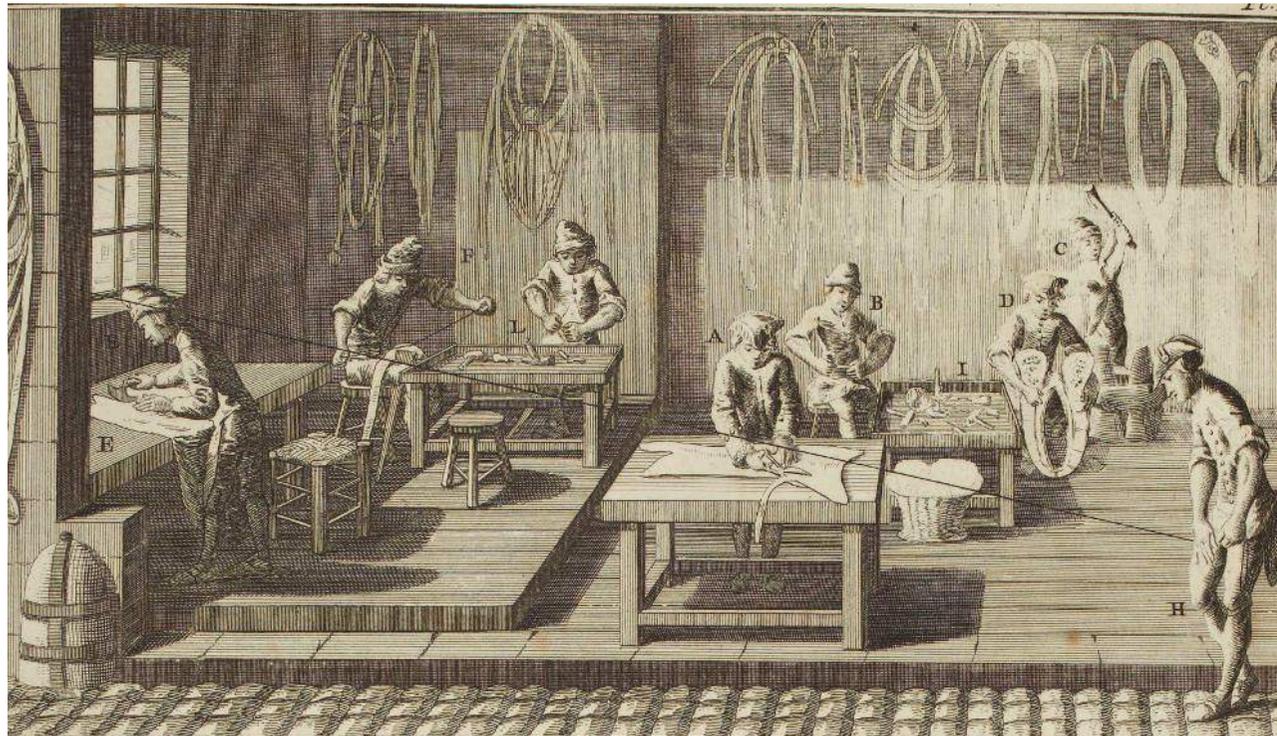
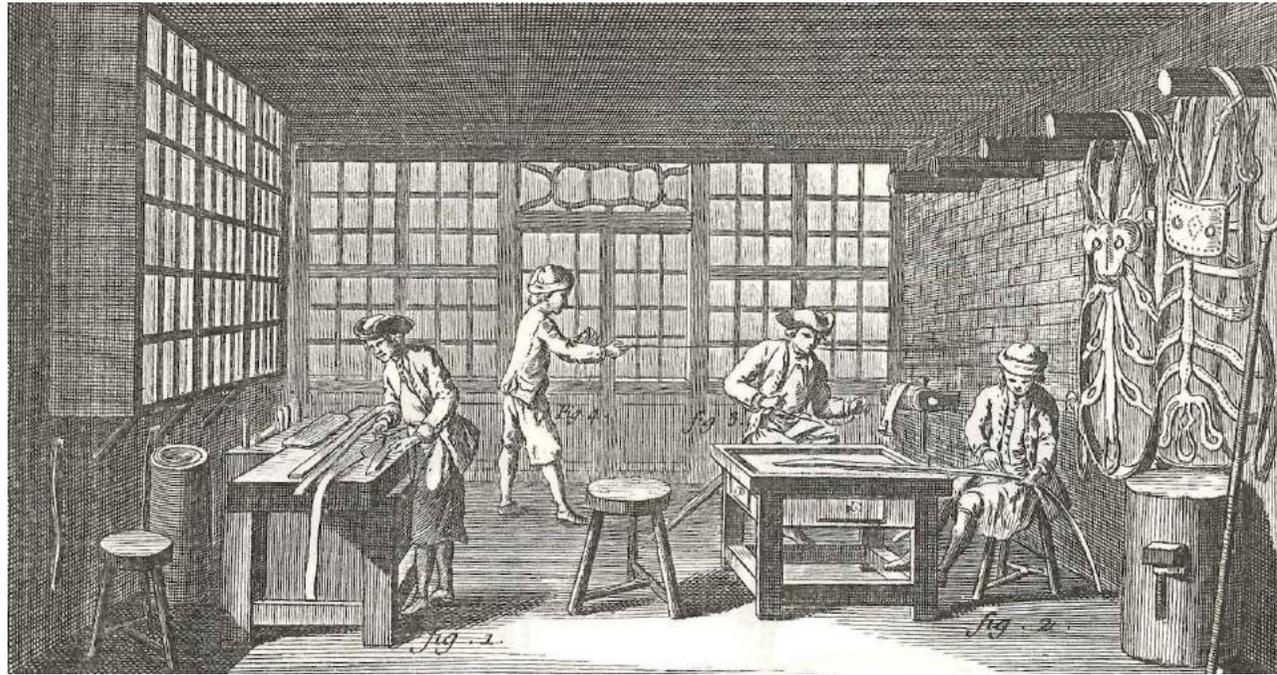
Gräfin: Wenn mein Mann noch lebte <sup>1)</sup>, der würde dem König gewiß in einer handgreiflichen Deduktion gezeigt haben, daß seine beste Allianz mit Rußland sei, und daß das Haus Östreich sein eigentlicher Feind sei, der es auch bleiben würde immerdar.

Frau v. d. Recke: Die Sachsen, die den König umgeben. — Etwas von Sachsen, wobei Frau Obristin v. Heykingk mit Kant anband.

Gräfin: Rußland hat kein Interesse, uns etwas zu nehmen; Kurland ist ja eine solche Scheidewand.

Hippel: Ich glaube doch, daß es nicht ohne Interesse sei, in Rücksicht des Handels an der Ostsee auf Ostpreußen und in Rücksicht der Besitzung im ehemaligen Polen usw.

Die Frau Gräfin blieb bei ihrer Meinung, worin die Frau v. d. Recke als eine recht tapfere Russin ihr sekundierte.





(Joh. Georg Kunr. Belrichs.)

Ausführliche Beschreibung

der Reise

Er. Kaiserlichen Hoheit des  
Großfürsten von Rußland

**Paul Petrowiç**

von St. Petersburg

an den

Königl. Preuß. Hof nach Berlin,

nebst den

dabey vorgefallenen Feyerlichkeiten

und Freundsbezeigungen,

wie auch

der Reise Ihre Kaiserl. Hoheit

der Prinzessin

**Sophia Dorothea Augusta Louisa**

von Würtemberg-Stuttgard

verlobten

Braut des Großfürsten

von Berlin nach St. Petersburg.

---

Berlin,

bey Haude und Spener, 1776.

dicht. Das Dinee, für 46 Personen, war im Hause des Rußischkaiserl. wirklichen Geheimenraths, Herrn

Grafen von Kenserling Excellenz veranstaltet. Der Herr Graf hatten die Ehre Ihro R. R. H. H. zu bewirthen. Nach aufgehobener Tafel begaben Sie Sich nach der Bestung Friedrichsburg, traten beim Kommandanten derselben, Herrn Major von Frankenberg ab, besahen das Zeughaus, die Mussenwerke, und was sonst noch Höchstderoselben Wißbegier reizen konnte. Nach der Zurückkunft begaben Sie Sich auf eine kurze Zeit wiederum nach dem Schlosse, und kehrten sodann zum Palais des vorgedachten Herrn Grafen von Kenserling Excellenz zurück, woselbst Sie Sich bis zur Abendtafel die Zeit mit einem Spiele vertrieben. Unter dieser Zeit

Zeit mit einem Spiele vertrieben. Unter dieser Zeit ward almählig der Graf Kayserslingsche Garten mit vielen tausend Lampen illuminirt. Unter ihnen zeichnete sich vorzüglich die Allegorie aus, wodurch sein Erlauchter Besitzer die zwischen beiderseits Hoheiten obwaltende höchste Freundschaft hatte vorstellen lassen. Man sahe zwei Reisende, von denen des einen rechte Hand an einen Palmen; und die linke des andern an einen Lorbeerbaum, dergestalt ruhete; (Am Palmensbaum brannte der Name des Großfürsten, und am Lorbeerbaum der des Prinzen Heinrichs) daß ihre beyde einwärts gekehrte Hände an einer in der Mitte angebrachten und mit Weinreben umschlungenen Eiche sich zusammenfügten. Unter diesen Sinnbildern las man das Wort Amitié, und die ganze Vorstellung stand unter einen Tempel, der auf drei, mit einer vollständigen Musik besetzten Arkaden angebracht war. Bis gegen

Musik besetzten Arkaden angebracht war. Bis gegen  
11 Uhr geruheten die höchsten Gäste alle diese Veran-  
staltungen Ihres höchsten Beyfalls zu würdigen. Um  
diese Zeit aber hatte der, von einem zahlreichen Gefol-

ge der hiesigen studirenden Jugend begleitete russische  
Fürst, Prinz Tscherbатов die Gnade, im Namen al-  
ler hiesigen akademischen Mitbürger Sr. Kaiserl. Ho-  
heit ein Glückwünschungsgedicht überreichen zu dür-  
fen. Ein anderer der adeln Mitbürger dieser Akas-  
demie, der sie durch seinen Fleiß und seine Sitten ziert,  
Herr Graf von und zu Dohna auf Carvaiten, war ge-  
gen Se. Kaiserl. Hoheit in einer kurzen französischen  
Anrede der Dolmetscher der gemeinschaftlichen Empfin-  
dungen aller gelehrten Bürger der Akademie. Se.  
Kaiserl. Hoheit retirirten Sich sogleich nach Ueber-  
lieferung des Gedichts, zu Höchstdero Zimmern auf  
dem Schlosse zurück, und geruheten von da herab, den  
stillen, wohlgeordneten und feyerlichen Zug der jungen  
Academiker ganz zu übersehn. — Auch heute waren  
alle Straßen so Höchstdieselben passireten, illuminirt.





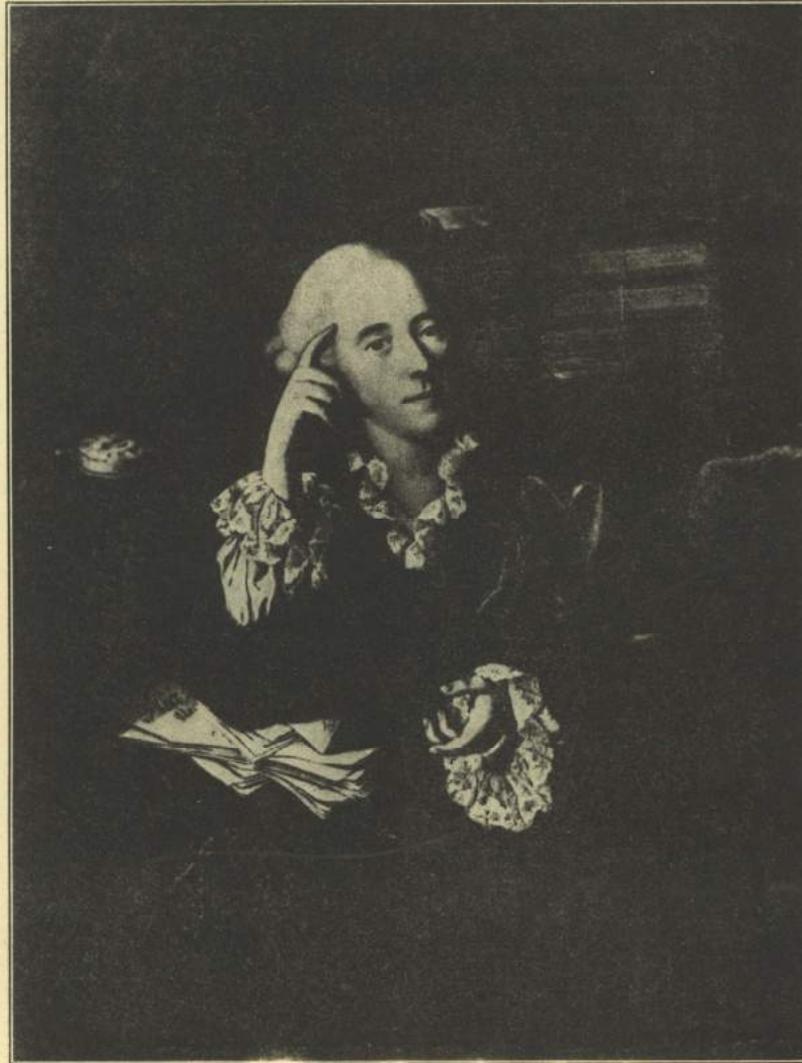
Point de Caffé mes amis, La promenade dans mon <sup>jardin</sup>  
à la santé il nuit. Fait plaisir et ne coûte rien.



„Königsberg, den 30. Oktober 1780. 1)

Den 28. Oktober um 3 Uhr Nachmittags trafen Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen bei Höchsterwünschtem Wohlsein, von Petersburg kommend, hier ein zc. Am Sonntag geruhten Seine Königliche Hoheit das Mittagsmahl bei dem Grafen v. Keyserlingk Excellenz einzunehmen. Nach aufgehobener Tafel begaben sich Hochdieselben auf die Schiffswerft und sahen ein dem Ober-Salz-Inspektor Weiß zugehöriges, auf 24 Kanonen gebohrtes Schiff vom Stapel laufen. Von da verfügten Sie sich wiederum nach dem Keyserlingk'schen Palais, woselbst von Dilettanten aus der Noblesse, ein von der geistreichen Gemahlin des Grafen verfaßtes Schauspiel: *La chiffre en fleurs*, aufgeführt ward. Nach Endigung desselben bezeigte die hiesige Akademie Seiner Königlichen Hoheit ihre pflichtschuldigste Devotion durch eine feierliche Abendmusik und Ueberreichung eines schönen und prächtig gestickten Gedichts. Indessen war der an das Palais stoßende Garten auf das Geschmackvollste und Prächtigeste erleuchtet worden.“

**Reichsgraf Heinrich Christian von Keyserling (1.08.1727–21.11.1787)**



Heinrich Christian Reichsgraf von Keyserling  
(1727–1787)  
Familienbild in Schloß Rautenburg

I.

Lebens-

und

Erziehungsgeschichte

des Reichsgrafen

Herrn von Kerserling Excellenz  
zu Königsberg.

Ein Fragment

aus der Handschrift Raymund Wiprecht und  
dem Briefe eines Ungenannten in Rußland, an  
den Herausgeber der Litterarischen Nach-  
richten von Preussen.

(Aus der Handschrift.)

FRID. CHRISTIANI BAVMEISTERI  
PHILOSOPHIAE MAGISTRI ET AVGVSTI  
GYMNASII GORLICENSIS RECTORIS

INSTITVTIONES  
PHILOSOPHIAE RATIONALIS  
METHODO  
VVOLFII  
CONSCRIPTAE



CVM PRIVILEGIIS.

EDITIO ALTERA AVCTIOR ET EMENDATIO

VITEMBERGAE.

SVMTIBVS IO. IOACHIMI AHLFELDII

A. MDCCLXXXVIII.

## Christian Wolff (1679–1754)



Auszug,  
und  
vorläufige Anzeige  
derer

10  
[angeb. 6]

# Anmerkungen,

welche ein wohlgesinnter

## Curländer

über das

MEMOIRE SVR LES AFFAIRES DE  
COVRLANDE

entworffen,

und

mit nächstem dem Publico mitzutheilen verspricht.

[Kaysersingl, Henrich Christian  
Rathsgraf von]

Holzsch.  
Bekanntm.



---

1763.

w

REMARQUES  
D'UN  
COURLANDOIS

7  
[angeh. 7]

SUR LE  
MEMOIRE  
DONNÉ RELATIVEMENT  
AUX AFFAIRES DE COURLANDE.

[Kayserslingk, Heinrich Christian Reschupraf von]



---

MDCCLXIII.

- Indem der Reichsgraf von Keyserling, Graf zu Rautenburg, sich dem entscheidenden Augenblick nähert, welchen die göttliche Vorsehung dazu bestimmt hatte, ihn von seinen Freunden und Verwandten zu trennen und aus dieser irdischen Welt abzufordern, so hat er seine demütige und willige Unterwerfung unter diesen göttlichen Ratschluß hiermit ausdrücken und dem Andenken derer, die ihm im Leben wert und lieb waren, und der wohlwollenden beharrlichen Erinnerung seiner Freunde Und Freundinnen sich und die Seinigen hiermit sterbend noch zuletzt empfehlen wollen.
- Königsberg, den 21. November 1787

## Graf Keyserling an Kant

- *Ew. HochEdelgeb.* haben mich Vorgestern so geschwinde nach dem Eßen ihrer Gesellschaft beraubt, daß mir die Gelegenheit entgieng außer *Dero* lehrreichen *conversation* mich mit *Denenselben* über eine *Materie* zu unterhalten in welcher ich mir *Dero* Rath und einige Auskunfft von *Denenselben* zu verlangen vorgesetzt hatte.
- Es betrifft solches einen Pohnischen Herrn, der mein GutAchten über die Erziehung seiner beyden Söhne begehret, dabey auf die hiesige *Universitæt reflectiret* und unter vielen Andern Punkten folgende von mir zu beantworten bittet
- *1mo* Ob man in Koenigsberg der Jugend in denen *Phylogischen* Wißenschafften und besonders in der *Geographie* und Historie einen guten Unterricht geben kan.
- *2do* Ob man ohne *Pedantische methode* im Lateinischen und Griechischen Unterweisung giebt.
- *3tio* Ob die Jugend in der *Mathematic, Logic, Metaphysic* ingleichen in der *Ingenieur* und *Fortifications* Kunst was zu lernen Gelegenheit hat.
- *4to* Ob auch in Koenigsberg in Ansehung des *œconomie* Wesens, Ackerbaues, LandWirtschaft und *Politique* was zu erlernen ist.
- Über alle diese Fragen wünschte ich eine Auskunfft geben können und zwar in solcher Art, daß sie der *Universitæt* Koenigsberg zum Vortheil gereichte, weil ich wünsche, daß sie empor kommen mögte.
- Wann *Ew. HochEdelgeb.* auf den Montag bey mir eine Suppe eßen wollten so würden wir mündlich mit einander darüber sprechen können.
  - *Kgsb. den 12 Mertz 1779. GvKeyserling.*
- Der Friede ist gewiß meine heutigen Briefe aus Sachßen bestätigen solches. Das in Sachßen Stehende *Corps* rücket bereits in die Qvartiere die sie den Winter über inne hatten.

- 29. Dec. 1782.

- HochEdelgebohrner Herr
- Insonders HochgeEhrter Herr *Professor*,
- [...]
- Nun ist es Zeit, daß ich einmahl dem Geschmiere ein Ende mache. Wann ich nicht Ihre Nachsicht kennte, so würde mein Brief kürtzer seyn.
- Meine Frau versichert ihre aufrichtigste Freundschaftt u. Ergebenheit. Die Antwort an den HEn. *Prof. Mangelsdorff* folget hiebey. Ich bitte mir die Fortdauer *dero* mir so schätzbahren Freundschaftt aus bin mit der vorzüglichsten Hochachtung
  - *Ew. HochEdelgeb.*
  - ganz gehorsamster Diener
- *Großblieden* d. 29. Dec 1782.
  - H. Graf v. *Keyserling*

War dieser Palast auch prächtig eingerichtet, so war es das nicht, was die gebildeten Einwohner der Stadt und Umgegend dahin zog, was fürstlichen Herrschaften den Aufenthalt daselbst angenehm machte, sondern es waren die feine Bildung, die einnehmende Artigkeit des Wirths und die Liebenswürdigkeit seiner, in jeder Hinsicht ihm gleichenden Gemahlin, die einem Jeden, der einmal dort geweilt, dieses gastliche Haus in theurem Andenken erhielt, und wo sich Alles, was Königsberg an hervorragenden Talenten und Persönlichkeiten besaß, vereinigt sah. Der Unterschied des Standes vermochte niemals die heitere Geselligkeit zu stören, denn einem jeden seiner Gäste erwies er mit gleicher Achtung die ihnen gebührenden Aufmerksamkeiten und wußte so mit zarter Sorgfalt innere und äußere Harmonie zu schaffen und zu erhalten.

Fürstliche Personen, welche Königsberg passirten, stiegen gewöhnlich in seinem Hause ab<sup>2)</sup>, oder wenn dies nicht geschehen war, so erzeugten sie ihm doch die Ehre, auf seinen veranstalteten Festen zu erscheinen. Zwei Feste der Art, die einiges Aufsehen erregten, beschreibt die Vossische Zeitung<sup>3)</sup> wie folgt:

- Der Tag endet mit einem einfachen Abendessen
- Der Verwandten, Freunde beider Geschlechter und verschiedener Stände vereint.
- Ihr werdet Personen verschiedener Klassen finden, aus allen Ständen, in jedem Alter, Verwandte, Freunde, Leute der Gesellschaft, Wissenschaftler, Künstler, flüchtige Bekannte und sogar vielleicht Dienstboten, die alle der Künstlerin nicht gleichgültig waren, entweder durch besondere Beziehungen oder durch irgend einen anderen Grund, sei es auch nur durch die Seltsamkeit eines Zerrbildes, die den Zeichner reizte und Euch vielleicht lachen läßt.





*Das Bildnis von Kant nach dem Original.*

*Religion ist Lehrentum aller Klug als göttlichen Gebote  
Die geht also nur abhandeln können an der Dingen Gottes auch für  
und die Moral führt zur Epologie in ewigen abjuri ob für  
zwar in spanischen Reichsteil groblanathig ist und bleibt (1793)*

*Immanuel Kant (1794)*

- Kraus, 1777: „Ich habe mit meinem jungen Grafen nichts zu thun, als ihn in die Collegia des Kant zu begleiten, dann zu wiederholen, und ihn zum Lesen anzuführen, welches er ohnedem gerne thut. Den ganzen Nachmittag bin ich frei und von vier Uhr an bekomme ich meinen jungen Grafen nicht zu sehen, denn es ist tagtäglich Gesellschaft hier“.



**Michail Andreewitsch Miloradowitsch (1771–1825)**  
**Studiert in Königsberg 1778–1782**



Christian Thomasius, *Einleitung Zur Hof-Philosophie* (1710)



# Anthropologie

in

pragmatischer Hinsicht

abgefaßt

von

Immanuel Kant.

---

Zweite verbesserte Auflage.

---

Königsberg  
bey Friedrich Nicolovius

1800.

Kosten des vermeintlich Klägern — eben dieselbe Wirkung thun. \*)

Das Weinen, ein mit Schluchzen geschehenes (convulsivisches) Einathmen, wenn es mit Thränenguß verbunden ist, ist, als ein schmerzlinderndes Mittel, gleichfalls eine Vorsorge der Natur für die Gesundheit, und eine Wittwe, die wie man sagt, sich nicht will trösten lassen, d. i. die Ergießung der Thränen nicht gehindert wissen will, forgt, ohne es zu wissen oder eigentlich zu wollen, für ihre Gesundheit. Ein Zorn, der in diesem Zustande einträte, würde diesen Erguß, aber zu ihrem

\*) Beispiele vom Letzteren kann man in Menge geben. Ich will aber nur eines anführen, was ich aus dem Munde der verstorbenen Frau Gräfinn von A — g habe; einer Dame die die Zierde ihres Geschlechts war. Von ihr hatte der Graf S a g r a m o s o, der damals die Einrichtung des Maltheferriiterordens in Polen (aus der Ordination Pfrog) zu besorgen den Auftrag hatte, den Besuch gemacht und zufälligerweise war ein aus Königsberg gebürtiger, aber in Hamburg für die Liebhaberen einiger reichen Kaufleute zum Naturalienkammer und Aufseher dieser ihrer Cabinetter angenommener Magister, der seine Verwandten in Preußen besuchte, hinzugekommen, zu welchem der Graf, um doch etwas mit ihm zu reden, im gebrochenen Deutsch sprach: „ich habe in Amburg eine Ant geabt (ich habe in Hamburg eine Tante gehabt); aber die ist mir gestorben“. Flugs ergriff der Magister das Wort und fragte: „warum ließen Sie sie nicht abziehen und austopfen“? Er nahm das Englische Wort Ant, welches Tante bedeutet, für Ente, und weil er gleich darauf fiel, sie müsse sehr rar gewesen seyn, bedauerte er den großen Schaden. Man kann sich vorstellen, welches Lachen dieses Mißverstehen erregen mußte.

Charlotte scheint das lebhafteste Interesse für Philosophie gehabt zu haben, da diese Schriften sehr elegant abgeschrieben sind. Zum Teil mögen es Auszüge sein aus Gottsched'schen Vorlesungen, vielleicht aber sind auch darin Abhandlungen des jungen Kant enthalten. Leider fehlte jeder äußere Anhalt, um diese Schriften Kant zuzuschreiben, und zu innerer Würdigung derselben hat mir die Zeit gefehlt. Besonders merkwürdig erschien mir eine Abhandlung, die von den Ansichten verschiedener Schriftsteller über Zeit und Raum handelte und die recht unterhaltend begann. Wenn von einem Jöglinge Kants in Kautenburg die Rede sein kann, so ist es höchstens die edle ausgezeichnete Gräfin Karoline Charlotte gewesen und daher wäre ihre Korrespondenz gewiß für diejenigen wichtig, die den Entwicklungsphasen Kants nachspüren.

Da mein Vater 1794 in die Königsberger Universität eintrat, als stud. cameral., so hat er als solcher von Kant unmittelbar nicht viel haben können, um so mehr aber von dessen Schüler und Kollegen Prof. Krause, der im Hause des Stifters von Kautenburg Hauslehrer gewesen war. . . . . Mein Großvater studierte in Königsberg während der Blüte Kantischer Vorlesungen über Geographie und Anthropologie, doch vor der Entdeckung der kritischen Philosophie. Kant blieb der Hausfreund der Mutter und des Stiefvaters nach seiner Hauslehrerzeit. Einigermassen kann, denke ich, mein Großvater ein Schüler Kants heißen. . . .

4. Nov. 1882.

Von Handzeichnungen kann man nicht leicht interessantere sehen, als die, welche mir die Gräfinn von Kayserling gewiesen hat; nämlich eine große Sammlung Bildnisse in Bogenformat, die sie selbst in einer Zeit von ohngefähr 18 Monaten in unglaublicher Menge verfertiget hatte; ein großer Band davon ist schon gebunden, mit einer französischen Vorrede des Grafen begleitet, und hat einen Titel, wie: Gallerie unserer Freunde, oder so etwas. In den Portraits des Großfürsten, des Prinzen von Preussen, des Prinzen Heinrichs, und andern mir Bekannten Personen, unter welchen auch einige Königsberger Gelehrte waren, konnte ich erkennen, wie glücklich die Gräfin die mehresten Male die Aehnlichkeit trifft. Erlaubt mir aber wohl die Bescheidenheit zu schreiben, daß mir die Gräfin diesen Abend die Ehre erwies, mich in dieselbe verehrungswürdige Gesellschaft aufzunehmen?

**Anderson, Eduard: Das Kantbild der Gräfin C. Ch. A. Keyserling, geb.**

**Reichsgräfin von Truchseß-Waldburg im Schloß Rautenburg**

- Die zwei in braunem Leder gebundenen Bände im Format 31 x 39 cm, am Rande mit Goldpressung verziert, enthalten: Band I 98 Zeichnungen, Band II 83. Das gelbliche Papier der Zeichnungen ist aus der Papiermühle von Unter-Ecker, die Blätter, in der Größe 25 x 35,5 cm, sind auf graublauem Untersatzbogen aufgeklebt.
- Der Titel des Albums lautet: „Les Loisirs de Caroline Amalia Comtesse Waldburg.“ – Fünf Vignetten, Bleistiftzeichnungen auf Papier, ausgeschnitten und aufgeklebt, sind in der Art des Radierers Meils gezeichnet. Auf der Gegenseite des Blattes befindet sich, als eine Probe der Kunst der Gräfin auf dem Gebiet der Graphik, ein Kupferstich-Bildnis der Gräfin Keyserling, née Baronesse de Firks, aufgeklebt

1. General Appenburg. 2. Présidente Auerswald, née  
Comtesse Dohna Lauck. 3. Chambellan Baer. 4. Président  
Bidersee. 5. Mdme de Borck, née de Hirsch. 6. Lieutenant

Bosewitz au Régim. de Auer. 7. Duchesse de Courlande, née Comtesse Medem. 8. Duchesse de Courlande, née Princesse Waldeck. 9. Lieutenant Colonel Damm. 10. Comtesse Caroline Dohna de Carwinden. 11. Comte Dohna de Condehnen. 12. Comte Dohna-Feifferswalde (Pfeiffertswalde). 13. Comtesse Dohna Lauck. 14. Comte Dohna de Schlobitten. 15. La Comtesse (Dohna) de Schlobitten. 16. Comte Dohna de Schlodien. 17. Comte Dohna de Wundlack, de la maison de Lauck. 18. Président Domhardt. 19. Mad<sup>lle</sup> de Domhardt. 20. Comte Dönhoff, Maréchal de la Prusse. 21. Comte Dönhoff de Dönhoffstedt. 22. Comte Paul Dönhoff Friedrichstein. 23. Général Eglowstein, Gouverneur de Königsberg. 24. Comte Eulenburg de Prassen. 25. Général Comte Finckenstein. 26. Président Comte de Finckenstein. 27. Comte Finckenstein de Raudnitz. 28. Comtesse Finckenstein de Raudnitz. 29. Mdme de Franckenberg, née de Reibnitz. 30. Prince Frédéric de Wurtemberg (Electeur). 31. Frédéric Guillaume Prince de Prusse. 32. Mr. de Gaudi Ministre d'Etat. 33. Mr. de Groeben (Beisleiden). 34. Frédéric de Groeben, Grand Maréchal, Ministre d'etat et de guerre. 35. Henri Comte de Groeben Weslinen. 36. Guillaume Prince de Brouswic. 37. Colonel Heicking. 38. Comte Henckel, Gouverneur de Königsberg. 39. Henri Prince Royal de Prusse. 40. Prince de Hesse-Philippsthal. 41. Prince Frédéric de Holstein. 42. Henriette Princesse de Holstein-Beck. 43. Mr. de Hülsen de Wesselshöwen. 44. Mdme de Hülsen, née de Ostau. 45. Comtesse Kalkreuth, née de Rohde. 46. Frau General-lieutenant von Kalkstein. 47. Commandeur Comte Kalnein. 48. Comtesse Kalnein, née Comtesse Dönhoff. 49. Professeur Kant. 50. Comte Keyserling de Leistenau, fils du Chambellan. 51. Major de Kleist. 52. Mdme de Kleist, née Comtesse Melin. 53. Général Klingkowström. 54. Le Chancelier Baron de Korff. 55. Comtesse de Lehdorff. 56. Comte Lehdorff, Grand sénéchal de la Prusse. 57. General Lossau. 58. Marie Feodorowna, Grand duchesse de Russie. 59. Mdme

de Massenbach, née de Schorlämmer. 60. Mdme d'Oberländer. 61. Anna Wilhelmine von Ostenwald, geb. v. Saß. 62. Paul Petrowitz, Grand duc de Russie. 63. Général Posadowski. 64. Comte Reus. 65. Organiste Richter. 66. Comte Schlabrendorff. 67. Comte Schlieben, Grand Bourgrave de la Prusse. 68. Ministre d'état Baron de Schroetter. 69. Général Comte Schwerin. 70. Comte Schwerin Wildenhoff. 71. Comtesse Schwerin, née de Rehbinder. 72. Comte Solms. 73. Stanislas Auguste, roi de Pologne. 74. Général Stutterheim, Gouverneur de Königsberg. 75. General von Tettenborn. 76. Mr. de Voss, fils de la Grande Maîtresse de ce nom. 77. Philippe Comte de Truchses-Waldburg. 78. Comte Wallenrodt de Wilkinen. 79. Générale Comte de Wartensleben. 80. Mdme de Wegner. 81. Duchesse de Weimar. 82. Le général Werther. 83. Duchesse de Würtemberg, mère de l'Impératric[e] Marie Feodorowna.

**Nikolaj Andreewitsch Korff (1710–1766)**



Andrej Timofeewitsch Bolotov (1738–1833)



ЖИЗНЬ И ПРИКЛЮЧЕНИЯ

АНДРЕЯ БОЛОТОВА

ОПИСАННЫЯ САМИМЪ ИМЪ

ДЛЯ СВОИХЪ ПОТОМКОВЪ.

1738 — 1793.



- наш генерал, несмотря на все свои пожилые лета, не отставал еще от привычки молодых своих лет и от особой склонности к любовным интригам и случилось так, что он в особенности заразился тут страстию к одной прусской графине из фамилии *Кейзерлинг*, то все сие и побуждало его к выдумыванию и изобретению всех возможных родов увеселений, и потому не было ни одного праздника и торжественного дня, в который бы не давал он всем знаменитейшим людям у себя великолепного пира, а потом многочисленного бала.
- как помянутая страсть его к графине Кейзерлингше увеличивалась с часу на час и побуждала его искать колько можно частейших случаев с нею к свиданию, то скоро дошло до того, что, кроме всех праздников, положены были в каждую неделю особливые дни, в которых бы быть либо у него, либо в других знаменитейших домах съездам и собраниям.

Allgemeines  
Schriftsteller- und Gelehrten-  
**Lexikon**

der Provinzen

Livland, Esthland und Kurland.

Bearbeitet

von

**Johann Friedrich v. Recke,**

Kaiserl. Russ. Staatsrath, Rittern des St. Wladimir-Ordens der 4ten Klasse, Ehrenmitgliede der Kaiserl. Universität zu Moskwa, der dasigen naturforschenden Gesellschaft, der Gesellschaft der Freunde russischer Literatur zu St. Petersburg, und der Königl. preussischen deutschen Gesellschaft zu Königsberg; ordentlichem Mitgliede der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst und der Königl. Gesellschaft für nordische Alterthümer zu Kopenhagen; Korrespondenten der gelehrten Komité der Kaiserl. philanthropischen Gesellschaft zu St. Petersburg und der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen; auch Direktor des Kurländischen Provincial-Museums,

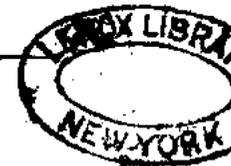
und

**Karl Eduard Napierksy,**

Rigaschen Gouvernements-Schuldirektor, abgetheiltem Censor zu Riga, ordentlichem Mitgliede der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst und der lettisch-livländischen Gesellschaft.

Zweyter Band.

G - K



Mitau,

bey Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn.

1829.

\* *De feudis vexilli eorundemque investitura. Francof. ad M. 1745. 4.*

*Commentatio de eo, quod justum est circa itionem in partes. 1761. 4.*

\* Schreiben eines Patrioten an seinen Bruder über die Frage: ob ein abgelegter Eid einen zu etwas verbinden könne, was ungerecht oder gesetzwidrig ist? ... (1763). — *In Schwartz Bibl. werden wegen dieser Schrift einige Zweifel erhoben.*

\* Auszug und vorläufige Anzeige derer Anmerkungen, welche ein wohlgesinnter Curländer über das Mémoire sur les affaires de Courlande entworfen und mit nächstem dem Publico mitzuthellen verspricht. 1763. 56 S. 4.

\* *Remarques d'un Courlandois sur le mémoire donné relativement aux affaires de Courlande. (à Varsovie) 1763. CLIII u. 6 unpag. S. 4. Auch Polnisch: Warschau, 1763. 4.*

\* *Commentatio de eo, quod justum est circa secessionem in partes. (s. l.) 1767. Fol. Auch in den Selectis juris publici novissimis. T. XLV. p. 109 seq. (Sie wird von Meusel am unten angeführten Orte dem Vater des Grafen zugeschrieben; Bernoulli hingegen in der Lebensbeschreibung des Grafen Heinrich Christian [Sammlung kurzer Reisebeschreibungen. Bd. 9. S. 66.] sagt ausdrücklich, der Vater habe diese Abhandlung des Sohnes, ohne dessen Namen beyzufügen, dem Druck übergeben. Sollte sie aber nicht vielleicht gar mit der früher angeführten Commentatio de eo, quod justum est circa itionem in partes eine und dieselbe Schrift seyn? Wir sind ausser Stande, hierüber bestimmte Auskunft zu geben, weil es uns*

nicht gelungen ist, weder von der einen, noch von der  
- andern, ein Exemplar zur Einsicht zu erhalten.)

- \* Remarques d'un gentilhomme Prussien sur celles d'un gentilhomme Polonois à l'occasion de la prise de possession de la Prusse Polonoise. . . .
- \* Lettres sur la negotiation de l'ordre de Malthe en Pologne. . . .
- \* Einige Grundsätze der Staatsklugheit in zehn Abhandlungen; vorgetragen von Caesareon. Mitau, 1773. 8.
- \* Lettre d'un Polonois à son ami. à Londres (Königsberg), 1773. 8.
- \* Nachrichten aus dem Monde. Königsberg, 1781. 12.
- \* Neujahrsgeschenk an meine Freunde für das Jahr 1782. Ebd. 1781. 12.

**Eine französische Uebersetzung von Gottsched's Ersten  
- Gründen der gesammten Weltweisheit. . . .**

**Le Chiffre en fleurs. Prologue présenté sur le théâtre  
de Mr. le Comte de K. à l'occasion du passage de S. A.  
R. Monseigneur le Prince de Prusse. à Koenigsberg,  
1780. 4. *Auch eine deutsche Uebersetzung dieses Pro-  
logs. Ebend. 1780. 16.***

***Antheil an den von ihrem Gemahl herrührenden Nachrichten  
aus dem Monde. Ebend. 1781. 12.***